112. Freitag den 16. Mai 1856. **112.**



Das Abonnement auf dies mit Ausnahme der Montage täglich erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen $1\frac{1}{2}$ Thlr., für ganz Preußen 1 Thlr. $24\frac{1}{2}$ Sgr.
Bestellungen nehmen alle Postanstalten des In- und Auslandes an. Inserate ($1\frac{1}{4}$ Sgr. für die viergespaltene Zeile) sind an die Expedition zu richten.

Amtliches.

Berlin, 15. Mai. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: Den nachgenannten K. sächsischen Beamten und Offizieren Orden zu verleihen, und zwar: den Rothen Adler-Orden erster Klasse dem Ober-Hofmarschall von Gersdorff; den Rothen Adler-Orden zweiter Klasse dem Direktor des Museums, Schnorr von Carolsfeld, zu Dresden; den Rothen Adler-Orden dritter Klasse dem Major und Flügeladjutanten von Falkenstein, und dem Polizeipräsidenten von Pflugk zu Dresden.

Des Königs Majestät haben Allergnädigst geruht, dem Regierungs- und Baurath Krause zu Liegnitz die nachgesuchte Entlassung aus dem Staatsdienste vom 1. Oktober d. J. ab unter Beilegung des Charakters als Geheimer Regierungsrath zu ertheilen.

Abgereist: Se. Durchl. der Erbprinz Ludwig zu Bentheim-Steinfurt, nach Steinfurt.

Nr. 112 des St. Anz.'s enthält Seitens des Ministeriums der geistlichen, Unterrichts- und Medizinalangelegenheiten einen Cirkularerlaß vom 2. Mai 1856, betr. das Verhalten der K. Regierungen ꝛc. bei Abweichungen der Lehrer von den fundamentalen Grundsätzen der Regulative vom Oktober 1854.

Bei der heute fortgesetzten Ziehung der 4. Klasse 113. K. Klassenlotterie fiel 1 Gewinn von 5000 Thlr. auf Nr. 18,739; 6 Gewinne zu 2000 Thlr. fielen auf Nr. 4731. 8148. 49,125. 52,091. 78,074 und 88,069.

36 Gewinne zu 1000 Thlr. auf Nr. 1248. 8338. 9994. 13,459. 17,093. 20,928. 21,040. 21,671. 29,281. 31,512. 39,016. 39,639. 39,671. 40,077. 41,262. 42,875. 49,003. 50,411. 50,835. 52,486. 52,782. 57,388. 59,631. 63,668. 66,999. 68,738. 68,811. 69,750. 72,374. 75,639. 77,839. 80,353. 80,379. 82,789. 83,311 und 86,101.

47 Gewinne zu 500 Thlr. auf Nr. 4699. 5434. 8780. 9787. 12,052. 15,456. 17,305. 17,767. 17,889. 18,355. 18,884. 19,185. 19,594. 20,645. 22,531. 22,823. 25,408. 28,291. 32,322. 32,440. 35,020. 46,145. 54,451. 54,775. 55,056. 55,715. 56,019. 56,867. 57,180. 63,535. 64,905. 66,626. 67,125. 71,496. 72,102. 72,875. 74,031. 74,399. 75,295. 75,593. 76,369. 77,512. 77,523. 79,376. 84,361. 85,498 und 89,268.

60 Gewinne zu 200 Thlr. auf Nr 545. 4586. 4761. 5539. 6570. 7253. 9122. 9233. 9288. 10,829. 11,313. 12,091. 13,712. 14,286. 14,409. 14,681. 14,693. 15,128. 15,806. 16,168. 16,770. 17,372. 17,802. 18,063. 18,109. 18,411. 18,715. 19,567. 20,006. 20,743. 22,210. 29,148. 30,544. 32,232. 34,153. 34,599. 37,495. 38,009. 40,107. 41,280. 41,532. 43,231. 43,532. 46,207. 53,123. 54,385. 57,803. 60,745. 61,403. 68,151. 68,207. 74,492. 75,730. 80,272. 80,890. 82,034. 82,744. 85,135. 85,644 und 86,187.

Berlin, den 14. Mai 1856.

Königliche General-Lotterie-Direktion.

Telegraphische Depeschen der Posener Zeitung.

London, 14. Mai. Der General Grey, Stallmeister der Königin, ist nach Petersburg abgereist.

Paris, 14. Mai. Der „Moniteur" enthält ein Dekret, durch welches nur 100,000 Mann aus der Altersklasse von 1856 zu den Waffen gerufen werden.

(Eingeg. 15. Mai, 9 Uhr Vorm.)

Deutschland.

Preußen. ☾ **Berlin**, 14. Mai. [Vom Hofe; Fürst Windisch-Grätz; Verschiedenes.] Heute Nachmittag $2\frac{1}{2}$ Uhr kehrte Se. Maj. der König von Potsdam nach Berlin zurück, fuhr aber vom Bahnhofe sofort nach Charlottenburg. In der Begleitung Sr. Maj. befanden sich auch der Prinz von Preußen und der Prinz Friedrich Wilhelm, welche gestern Abend nach der Oper sich nach Potsdam begeben hatten. Die hohen Herrschaften erschienen gleich darauf zum Diner im Palais des Prinzen Karl, an welchem auch der k. k. östreichische Feldmarschall Fürst Windisch-Grätz mit seine militärischen Begleitung Theil nahm. Der hohe Gast traf vorgestern aus Wien hier ein und stieg im Hotel Royal ab. Gestern Mittag fuhr derselbe bei dem Prinzen von Preußen, dem Prinzen Friedrich Wilhelm, den Prinzen Karl, Albrecht, Adalbert ꝛc. vor, und um 2 Uhr begab er sich zu S. Maj. dem Könige nach Potsdam zur Tafel. Bei seiner Abends erfolgten Rückkehr machten ihm die sämmtlichen k. Prinzen im Hotel ihren Gegenbesuch, und erschienen alsdann mit Sr. Durchlaucht im Theater. Der Fürst, bei seinem hohen Alter immer noch eine recht stattliche militärische Persönlichkeit, wird einige Zeit hier verweilen, und den Manövern unserer Truppen beiwohnen. An unserem Hofe ist der fürstliche Gast mit großer Auszeichnung aufgenommen worden. — Der Prinz von Preußen wird, wie ich heute erfahren habe, der Verlobungsfeierlichkeit seines Sohnes mit der Prinzessin Viktoria in England beiwohnen, nicht aber gleichzeitig mit dem Sohne die Reise nach London antreten, sondern demselben erst in einigen Tagen folgen. Das bisherige Reiseprogramm des Prinzen Friedrich Wilhelm soll nämlich jetzt dahin abgeändert sein, daß der Prinz schon Ende dieser Woche Berlin verläßt und sich zunächst nach Koblenz begiebt. Der Prinz von Preußen wird hier die Ankunft der Kaiserin Mutter von Rußland abwarten, die am nächsten Sonntag erfolgen soll, und dann gleichfalls die Londoner Reise antreten. Das Gefolge der beiden k. Prinzen soll zahlreich und glänzend sein. — Für den gegenwärtigen Aufenthalt der verwittweten Kaiserin an unserem Hofe sind nur wenige Tage bestimmt; die hohe Frau will die Reise nach Stuttgart fortsetzen, sobald sie sich nur einigermaßen erholt hat. — In der Begleitung der Kaiserin wird sich auch Baron v. Meyendorff befinden, der noch im Jahre 1849 Rußland am hiesigen Hofe vertrat und hier noch in sehr gutem Andenken steht. — Der General Fürst Wilhelm Radziwill ist gestern Abend auf seinen Posten nach Magdeburg, der Ministerpräsident heute von seinem Landsitz nach Berlin zurückgekehrt. Gestern Abend fuhr derselbe zu Sr. Maj. dem Könige nach Charlottenburg. Auch der General v. Bonin ist aus Mainz hier eingetroffen; doch will derselbe, wie ich höre, hier nur seine Familie abholen und schon in einigen Tagen wieder auf seinen Posten zurückgehen. — Das Pfingstfest ist vorüber, und hört man gleich an allen Enden Klagen über des regnerische Wetter, das gestern Nachmittag auch durch ein hinzugetretenes Gewitter das Tempelhofer Vergnügen zu Schanden machte, so scheinen doch andere Unfälle nicht vorgekommen zu sein. Bei Stralau schlug am ersten Festtage ein Kahn mit acht Handwerkern um; sämmtliche Personen wurden aber gerettet.

— [Jahresbericht der Allgemeinen Landesstiftung.] Das Kuratorium der Allgemeinen Landesstiftung als Nationaldank zur Unterstützung der vaterländischen Veteranen und invaliden Krieger in Preußen hat den Jahresbericht seiner Verwaltung für das Jahr 1854 veröffentlicht. Es geht daraus hervor, daß am Schlusse des Jahres 1854 innerhalb des preußischen Staates überhaupt noch 64,368 hülfsbedürftige alte Krieger vorhanden waren. Es ist jedoch anzunehmen, daß unter dieser Zahl sich auch Individuen befinden, welche aus Staatsfonds bereits eine Unterstützung genießen. Auf die einzelnen Provinzen vertheilt sich diese Zahl so, daß auf Preußen 9042, auf Brandenburg 7916, auf Pommern 7782, auf Schlesien 21,640, auf Posen 730, auf Sachsen 5331, auf Westfalen 4463 und auf die Rheinprovinz 7464 hülfsbedürftige Invaliden gezählt wurden. Aus den Mitteln der Allgemeinen Landesstiftung wurden in dem Jahre 1854 überhaupt 26,415 alte Krieger unterstützt. Diese Unterstützungen waren theils fortlaufende, theils außerordentliche. Jene betrugen im Ganzen 11,202 Thlr. 25 Sgr. 8 Pf., diese 51,552 Thlr. 9 Sgr. 7 Pf. Die Gesammtsumme der Unterstützungen erreichte sonach 62,755 Thlr. 5 Sgr. 3 Pf. Am Schlusse des Jahres 1853 besaßen sämmtliche Organe der Stiftung einen Vermögensbestand von 23,518 Thlrn. 27 Sgr. 10 Pf. Dazu kam eine Jahreseinnahme für 1854 von 141,016 Thlrn. 24 Sgr. 1 Pf. Summa der Aktiva: 164,535 Thlr. 21 Sgr. 11 Pf. Die Jahresausgaben beliefen sich auf 80,374 Thlr. 22 Sgr. 8 Pf. Es verblieb daher am Schlusse des Jahres 1854 ein Bestand von 84,160 Thlrn. 29 Sgr. 3 Pf. Das Stiftungsvermögen hatte sich also im Laufe dieses Jahres um den Betrag von 60,642 Thlrn. 1 Sgr. 5 Pf. vermehrt. — Unter den Einnahmeposten des Jahres 1854 finden sich Schenkungen, Legate und Vermächtnisse im Betrage von 48,221 Thlrn. 26 Sgr. 10 Pf. und kreisständische Bewilligungen im Betrage von 21,090 Thlrn. 11 Sgr. 10 Pf. An diesen letzteren Bewilligungen hatte sich die Provinz Preußen mit 3649 Thlrn. 26 Sgr. 6 Pf., Brandenburg mit 2746 Thlrn. 14 Sgr. 10 Pf., Pommern mit 2170 Thlrn. 23 Sgr. 3 Pf., Schlesien mit 7745 Thlrn. 27 Sgr. 3 Pf., Posen mit 320 Thlrn. 1 Sgr. 8 Pf., Sachsen mit 1117 Thlrn., Westfalen mit 2097 Thlrn. 1 Sgr. und die Rheinprovinz mit 1243 Thlrn. 7 Sgr. 4 Pf. betheiligt.

— [Obertribunals-Entscheidung.] Die Berathungen der Richterkollegien, so wie der Geschwornen sollen in Strafsachen vor jeder Einwirkung Dritter möglichst gesichert sein. Die Praxis pflegt jedoch dem Gerichtsschreiber die Anwesenheit bei der Berathung des Gerichtshofes zu gestatten, damit er, von Allem in Kenntniß gesetzt, das Ergebniß leichter protokolliren könne. Eine Nichtigkeitsbeschwerde hatte kürzlich es als Verstoß gegen §. 123 der Verordnung vom 3. Januar 1849 gerügt, daß der Gerichtsschreiber mit in das Berathungszimmer gegangen war. Das königl. Obertribunal hat die Beschwerde verworfen und jene Praxis als dem Gesetz nicht zuwiderlaufend anerkannt.

— [Frau Fürstin Paskiewitsch †.] Am 12. d. Nachmittags um 3 Uhr verstarb hierselbst die verwittwete Frau Fürstin Paskiewitsch.

⚲⚲ **Glogau**, 13. Mai. [Hohe Preise; Wollmarkt; Eisenbahn; Theater.] Trotzdem der Stand der Saaten in hiesiger Umgegend durchweg befriedigend ist und die Witterung äußerst fruchtbringend genannt werden muß, erhalten sich doch die Preise aller Lebensmittel auf der früheren abnormen Höhe. Der Roggen stieg sogar am vorletzten Markttage nicht unbedeutend, die Kartoffeln stehen noch immer auf 60 bis 70 Sgr. pro Sack, und die Butterpreise mit 11—12 Sgr. pro Pfund sind in der That abnorm. Man muß freilich in Erwägung ziehen, daß bei dem großen Andrängen von Arbeitern, welche sowohl beim Eisenbahnbau, als auch bei Privat- und Staatsbauten beschäftigt werden, der Bedarf sich täglich steigert, andererseits aber ist es doch zu bedauern, daß besonders die Rustikalen sich bemühen, durch gegenseitiges Uebereinkommen ihre Marktwaaren zu wirklich unnatürlicher Höhe zu schrauben, und daß sie dieselben eher verderben lassen, als zu civilen Sätzen verwerthen. Die Behörden können freilich hiergegen keine nachhaltigen Maaßregeln ergreifen, da Niemandem die freie Disposition über sein Eigenthum benommen werden kann; das Publikum aber empfindet diese Verhältnisse sehr schwer (und die Produzenten bereiten sich zuletzt durch dieses „Schrauben" selbst den größten Schaden! D. Red.). Neulich fand sogar ein tragikomischer Akt von Frauenvolksjustiz in dieser Beziehung statt. Eine Butterverkäuferin bot das Pfund zu $12\frac{1}{2}$ Sgr. aus, und äußerte sich — als mehrere Käuferinnen sie fragten, wie dann die Armuth bestehen solle, — über die Berechtigung der Unbemittelten, Butter zu essen auf so bru-

Feuilleton.

Krimmdepesche für Damen.

Keine krächzenden Raben mehr sendet uns die taurische Halbinsel, sondern Tauben mit dem Oelblatt, Gesang und Spiel tönt statt des Donners der Karthaunen, und wollten vor Kurzem noch Franzosen und Russen sich aus Haß gegenseitig auffressen, so scheint jetzt das Uebermaaß der Liebe und Freundschaft dieselbe Neigung in ihnen hervorzurufen. Die schönen Zeitungsleserinnen, welche sich bisher voll Abscheu von all' den Gräueln abgewandt haben, welche „vom Kriegsschauplatz" zu berichten waren, werden jetzt entschädigt; wir haben eine Depesche aus der Krimm von der höchsten Wichtigkeit, und ganz speziell für die Damen. Mr. Soyer, der Großmeister des Ordens der Gastronomen, war bekanntlich nach der Krimm beordert worden, um die dortigen verwilderten Küchenzustände zu reformiren, und ein Brief dieses großen Mannes an den Redakteur der „Times" ist es, durch dessen wortgetreue Uebersetzung wir uns den Dank aller Leserinnen zu verdienen hoffen. Der Brief lautet:

Mein Herr! Von Sr. Excellenz General Sir William Codrington ersucht, die obere Leitung des großen Dejeuners zu übernehmen, welches Se. Excellenz bei Gelegenheit der Heerschau über die vereinigten Truppen am 17. d. M. den Generalen Lüders, Pelissier, Lamarmora ꝛc. gab, komponirte ich zur Feier dieses denkwürdigen Ereignisses eine ungeheure „Pièce de resistance", welche so glücklich war, sich den lauten Beifall der ausgezeichneten Gäste zu erwerben, vorzüglich aber des Generals Lüders, welchem ich mein Werk gewidmet hatte. Ich lege ein Verzeichniß der Ingredienzien bei, aus welchen die Speise bestand, und hoffe, daß diese Mittheilung für Sie von Interesse sein wird, einmal, weil diese That gewissermaßen den Schlußstein meiner Mission bildet, dann aber, weil ja Ihre unwandelbare Freundschaft so viel dazu beigetragen hat, mir Muth zu meinem schwierigen Unternehmen einzuflößen. Mit der höchsten Werthschätzung u. s. w. A. Soyer.

Vierte Division, Krimm, Soyer's Baracke, Cathcartshill, April 19.

Soyer's kulinarisches Friedenstableau, Lüders-Mayonnaise à la Alexandre II.

Dies fabelhafte Gericht bestand aus 12 Büchsen eingelegten Hummern, 2 Büchsen Lampreten, 2 Büchsen Sardinen, 1 Flasche Anchovis, 1 Büchse Kaviar, 1 Büchse Stör, 1 Büchse Thunfisch, 2 Büchsen Austern (sämmtlich eingelegt), 2 Pfund frischen Sargarnelen, 4 Pfd. frischen Steinbutten, 12 russischen Salzgurken, 4 Flaschen Oliven, 1 Flasche mixed-pickles, 1 Flasche indian-pickles, 1 Flasche französische Bohnen, 2 Flaschen Pilzen, $\frac{1}{2}$ Flasche eingelegten Bisammelonen, 2 Flaschen Trüffeln, 2 Büchsen grünen Erbsen, 2 Büchsen verschiedener eingelegter Gemüse, 4 Dutzend Köpfen Salat und 100 Eiern. Die Sauce war folgendermaßen zusammengesetzt: 6 Flaschen Salatöl, 1 Flasche Estragonessig, 1 Flasche Chiliweinessig, 2 Büchsen präparirten Obersaum, $\frac{1}{4}$ Pfd. Zucker, 6 Chalotten, Salz, Cayenne-Pfeffer, Senf und $\frac{1}{4}$ Unze feine orientalische Kräuter, welche in den englischen Küchengärten noch gänzlich unbekannt sind. Dies pyramidale Gericht war von einem Kranze von Oelblättern umgeben, und seine Spitze schmückten kleine Flaggen der anwesenden Nationen.

Literarisches. Das in Hamburg bestehende „Nachweisungsbureau der Auswandererbehörde" hat unter dem Titel „Rathschläge für Auswanderer hinsichtlich ihres Verhaltens vor, während und nach der Reise nach überseeischen Landungsplätzen" zwei Druckschriften herausgegeben, welche an die Auswanderer vertheilt werden. Die kleinere, nur 6 Seiten starke Schrift enthält zunächst Regeln für das Verhalten im Einschiffungshafen; dann Regeln für das Verhalten der Auswanderer nach ihrer Ankunft im Bestimmnngshafen; endlich einen Anhang mit Verzeichnissen der deutschen Gesellschaften und der Hamburgischen Konsuln an den für Auswanderer wichtigsten überseeischen Plätzen. Die größere, 24 Seiten umfassende Schrift ist vorzugsweise auf Nordamerika berechnet und enthält nebst denselben Regeln zunächst noch Rathschläge, welche von den deutschen Gesellschaften in New-York und New-Orleans den Auswanderern ertheilt werden. Andere Anhänge bringen Rathschläge für Auswanderer nach Texas und nach Quebeck nebst Nachweisen über die Hauptrouten in Nordamerika. Daran schließen sich ausführliche Verzeichnisse der deutschen Gesellschaften an den überseeischen Plätzen und der in allen wichtigeren Plätzen Amerika's und Australiens beglaubigten Hamburgischen Konsuln.

Vermischtes.

* Vor einiger Zeit war Molenbeck-St.-Jean bei Brüssel durch ein Gespenst, das allnächtlich in der Nähe einer Kapelle seinen Spuk trieb, in Schrecken und Angst gesetzt, bis ein Thomas dem Geiste zu Leibe ging und Fleisch und Bein eines Weibes faßte, das sich den Spaß machte, die Leichtgläubigen zu erschrecken. Viele derselben sind in Folge des Schreckens schwer erkrankt, und ein junges Mädchen hat sogar den Verstand verloren, so daß sie im Irrenhause untergebracht werden mußte.

* [Ein thätiger Schulmeister.] Als buchstäblich wahr giebt die „Bohemia" folgende Geschichte: Johann Jakob Häuberle, collega jubilaeus einer kleinen schwäbischen Stadt, hatte während seiner einundfunfzigjährigen Amtsführung, nach einer Berechnung, an die ihm anvertraute Schuljugend ausgetheilt: 911,517 Stockschläge, 124,010 Ruthenhiebe, 20,235 Pfötchen und Klapse mit dem Lineal, 136,715 Handschmisse, 10,235 Maulschellen, 7905 Ohrfeigen, 1 Million 115,800 Kopfschmisse und 11,763 Notabenes mit Bibel, Katechismus, Gesangbuch und Grammatik. 777 Mal hatte er Knaben auf Erbsen knien las-

tale Weise, daß eine allgemeine Wuth über sie losbrach, ihre Vorräthe theilweis auf den Erdboden geworfen, theils zur Abformung ihres eigenen Gesichts benutzt wurden, und polizeiliche Hülfe nöthig wurde. — Der Breslauer Wollmarkt wird allem Vernehmen nach von hiesigen Gutsbesitzern sehr zahlreich besucht werden, und zweifelsohne für sie ein günstiges Resultat liefern, da der Bedarf von Tuchen schon auf den Messen bedeutend war, und die Sterblichkeit in den Schäfereien in unserer Umgegend weit geringer gewesen ist, als anderwärts, die Schur auch zufriedenstellend zu werden verspricht. Ein landwirthschaftliches Schaufest findet diesen Sommer nicht statt. — Der Eisenbahnbrückenbau wird eifrig betrieben. Der kommissarische Baumeister Bail produzirte in der letzten Sitzung des Gewerbevereins ein aus winzigen Hölzern gefertigtes, drei Fuß langes Modell dieser Brücke, welches eine Gewichtlast von fast sechs Centnern mit Leichtigkeit trug, und hielt dabei einen sehr anziehenden, belehrenden Vortrag über das ganze Werk. Die Materialienzufuhr für die Fraustadt-Lissaer Strecke, besonders von Schienen, dauert noch immer fort. — Die Witterung ist ebenso angenehm als fruchtbar; Alles steht im schönsten Grün, und unsere Bewohnerschaft strömte in den Feiertagen schaarenweise ins Freie. Auch die drei Theatervorstellungen, welche Dir. Keller mit Fräul. Ottilie Genée gab, waren sehr besucht — die eine zwar durch Jupiter tonans et pluvius unterbrochen. Fräulein Genée, Tochter des verdienstvollen und vielbekannten Heldenspielers und Theaterdirektors, welcher als Holtey's Nachfolger in Riga zu glänzen begann, war stets die Krone des Abends, und mußten ihr die übrigen Mitwirkenden lediglich als Folie dienen. Sie behauptete ihr Genre, das der übermüthigen Soubretten, vollständig, und hat den großen Vorzug vor vielen ihrer Kunstkolleginnen, daß sie ihren Rollenkreis, welchen sie mit seltenem Geist und Routine beherrscht, nicht überschreitet, also vor Mißgriffen sicher ist. Wie ich höre, ist sie für die Posener Saison zum Gastspiel gewonnen. Die Gesellschaft hat nach drei Vorstellungen schon wieder geschlossen, da während der Pfingstwoche das Sommertheater, des Königsschießens halber, nicht benutzt werden kann, und wird während dieser Zeit in Lissa debütiren.

Münster, 10. Mai. [Veruntreuung.] Der hiesigen Polizei ist es gelungen, einer seit einiger Zeit von einem hiesigen Oberfeuerwerker verübten Veruntreuung von Schießpulver auf die Spur zu kommen. Die Quantität des entwendeten Pulvers soll, so viel bis jetzt ermittelt, circa tausend Pfund betragen.

— [Beerdigungsfeier.] Die Leiche des am 7. d. M. verstorbenen Weihbischofs Dr. Brinkmann wurde am 10. d. Nachm. 4 Uhr am Vorhofe des Domes in einem gemauerten Grabe feierlich beigesetzt. Dem Leichenwagen folgte der Bischof von Münster, die Domherren, die gesammte katholische Geistlichkeit, das evangelische Konsistorium und die evangelische Geistlichkeit im Ornate, Se. Excellenz der kommandirende General, die Generalität, das Offizierkorps, die Spitzen der Behörden, so wie eine große Menge Leidtragender. (K. Z.)

Stettin, 13. Mai. [Unglücksfall.] Auf dem Damm'schen See verunglückte am 9. d. ein Boot, in welchem sich die beiden Pionierlieutenants Schlegel und Sternberg nebst zwei Burschen befanden, indem dasselbe in Folge des heftig wehenden Windes kenterte. Alle vier Personen ertranken. Als die Schiffer, welche des Unfalls aus der Ferne gewahr wurden, zur Stelle kamen, fanden sie daselbst nur zwei gleichfalls im Boot befindlich gewesene Hunde, welche sich bis dahin über Wasser erhalten hatten. (O. Z.)

Oestreich. Wien, 12. Mai. [Die Donaufürstenthümer; die italienische Frage; Fürst Windischgrätz.] In der Politik scheint nur die Angelegenheit der Donaufürstenthümer durch die Festtage keine Unterbrechung erlitten zu haben, denn selbst gestern fand beim Grafen Buol eine Konferenz statt, welche vermuthlich diesen Gegenstand betraf, da zu derselben Hr. v. Balabine, der Staatsrath Basily und der Geheimrath Koller eingeladen waren. Die Abreise der beiden letztgenannten Herren steht dem Vernehmen nach in der nächsten Woche bevor. — Die Reise des Erzherzogs Ferdinand Max macht immer noch viel von sich reden, da man von derselben sehr bald erkennbare Resultate erwartet. Eine Kombination, die hier sehr verbreitet ist, legt dem Erzherzog einen Auftrag des Kaisers in Bezug auf die italienischen Angelegenheiten bei. Die französische Regierung beharrt in Bezug auf diese keineswegs in der Unthätigkeit, auf welche man aus den Protokollen des Pariser Kongresses, wie sie öffentlich vorliegen, schließen könnte. Frankreich läßt es namentlich hinsichtlich der päpstlichen Staaten nicht bei der bloßen Aeußerung von Wünschen, wie sie in den Protokollen niedergelegt sind, bewenden, und es können mit Bestimmtheit Schritte erwartet werden, welche diesen Wünschen einen faktischen Ausdruck geben sollen. Man sagt nun, der Erzherzog habe die Mission, eine Gemeinsamkeit in diesen bezüglich Italiens zu ergreifenden Schritten zwischen Oestreich und Frankreich herzustellen. — Fürst Windischgrätz hat sich gestern nach Berlin begeben, (er ist dort eingetroffen. D. R.) um einer Einladung des Königs von Preußen zu folgen. Bekanntlich hatte der Fürst schon im v. J. die Ehre, eine solche Einladung zu erhalten. In unserem Militär nimmt man diese Anerkennung der Verdienste des Feldherrn, gerade weil Preußen es ist, welches sie ausdrückt, außerordentlich hoch auf. Daß der Fürst zugleich politische Aufträge nach Berlin mitnehme, wie norddeutsche Blätter versichern, glaube ich aus guten Gründen bezweifeln zu müssen. Fürst Windischgrätz steht der Politik seit lange überhaupt ziemlich fern, und außerdem ist Graf Esterhazy der Mann, der durch solche Nebendiplomatie sehr leicht verletzt würde. (B. & Z.)

Bayern. München, 11. Mai. [König Otto von Griechenland.] Aus Athen ist die Nachricht eingetroffen, daß Se. Maj. König Otto am 24. Juni seine Residenz verlassen und sich direkt nach Karlsbad begeben wird. Nach vollendeter Kur wird derselbe in Leopoldskron mit Ihren Majestäten König Ludwig und der Kaiserin Mutter zusammentreffen und sich erst dann nach München begeben. (B. Ldb.)

Baden. M Freiburg, 1. Mai. [Friedenseindrücke; Aberglaube; die Ultramontanen; Witterung.] Der abgeschlossene Friedensvertrag hat in unserem Lande Einzelnen sehr übel mitgespielt. Mehrere Handelshäuser, die besonders Spekulationen in Getreide gemacht hatten, mußten ihre Zahlungen einstellen. Dabei überwiegen die Passiva unendlich die Aktiva. Daß hievon auch wieder kleinere Handelshäuser, so wie Private sehr bedeutenden Nachtheil haben, liegt zu Tage. Aber auch abgesehen davon, so wollen die Friedensbedingungen bei uns keinen rechten Anklang finden. Noch weniger, und wahrscheinlich mit mehr Recht, will man dieselben in dem benachbarten Elsaß als willkommen begrüßen. Wie oft schon hörten wir dort die bittere Klage, daß das Resultat den dargebrachten Opfern wenig entspreche. Die öffentlichen Blätter dürfen natürlich nur billigen, wie entgegen auch immer die öffentliche Meinung sein mag. Die Verluste an Menschenleben sind allzu bedeutend, als daß sich der Mißmuth nicht Luft machen sollte. Es giebt kein Dorf im ganzen Elsaß, das deren nicht zu beweinen hätte; mancher Ort aber zählt der in der Krimm gebliebenen Söhne so viele, daß oft der größte Theil der Gemeinde deshalb in Trauer gehüllt ist. Viele auch sind verstümmelt zurückgekehrt, und der Staat hat bedeutende Opfer zu bringen, um sie Alle zu erhalten oder in schicklicher Weise unterzubringen; daß aber das Alles keine sehr zufriedene Stimmung erzeugt, kann man sich denken. — Freiburg ist wohl die Stadt, in welcher um die Mitte des 19. Jahrhunderts noch die meisten Visionen und Erscheinungen vorkommen. Sie haben wohl davon gehört, wie vor zwei Jahren Jemandem hier sein verstorbener Bruder, zuletzt sogar in Begleitung des Teufels, erschienen ist. Später erschien ebendemselben eine kürzlich verstorbene Kloster- oder vielmehr eingekleidete Lehrfrau. Die Geistererscheinungen wollten bei ihm kein Ende nehmen, bis die Polizei ihn körperlich und geistig in die Kur nahm. Die jetzt schon an vielen Orten katholischen Bekenntnisses verbreitete Maiandacht wurde in hiesiger Stadt auch dadurch eingeführt, daß die Jungfrau Maria einem, dem Erzbischof sehr nahe stehenden Geistlichen selbst erschienen war. Wenigstens hat sich der Betreffende in einer Predigt auf diese Weise ausgesprochen. Und erst kürzlich wieder ist einem Geistlichen in einer zur hiesigen Stadt gehörigen Pfarrgemeinde ein Verstorbener, und wenn wir recht unterrichtet sind, auch [illegible] erschienen, so daß denselben ein solcher Schauer anwandelte, daß er mitten in der Messe den Altar verließ und nach Hause ging, später aber wieder zurückkam, um die Messe fortzusetzen. Aber auch dieser ist jetzt, wie der frühere Geisterseher, in ärztlicher Behandlung. Indessen schreibt man diesen Zufall einem großen Vergehen zu, dessen sich der Geistliche schuldig gemacht hat. Es hatte nämlich derselbe gegen die in den zwanziger Jahren dieses Jahrhunderts im nahen Elsaß abgehaltenen Jesuitenmissionen geschrieben. Diesen Frevel müsse er jetzo schwer büßen; und so werde es Allen gehen, die je gegen die Jünger Loyola's zu Felde gezogen sind. Man sollte kaum glauben, daß dergleichen noch jetzt beim Volke irgend eine Wirkung hervorbringen könnte, da doch schon seit mehr denn hundert Jahren so Vieles dagegen gethan worden, und dies selbst von geistlichen Fürsten geschehen ist, die dem Obskurantismus Schranken zu setzen strebten. Wir wollen nur an den geistlichen Kurfürsten Emmerich Joseph von Breitenbach und den Fürstbischof von Bamberg, Franz Ludwig von Erthal, erinnern. Doch hoffen auch wir, daß der Obskurantismus fürder den Strom der Zeit nicht völlig hemmen werde. — Unseren Ultramontanen gefällt das Rundschreiben des Ministers an die Bischöfe Oestreichs nicht, wonach, bezüglich des päpstlichen Reskripts vom November v. J., denselben bedeutet wird, daß bei Verleihung geistlicher Benefizien und theologischer Lehrstühle und Professuren nur auf solche Männer Rücksicht genommen werden soll, gegen welche die Regierung nichts einzuwenden habe; denn es ist diese Bestimmung schon wieder eine Art Beschränkung, und so könnte, unerachtet der ausgedehntesten Gewalt durch den Konkordat, vielleicht noch manches ministerielle Reskript Beschränkungen bringen, obgleich in der Note des Erzbischofs von Wien die Versicherung ausgesprochen ist, daß der Kaiser es in dem dermaligen Zustande zu belassen beabsichtige. — Die Witterung in unserer südwestlichen Ecke Deutschlands ist seit dem Anfange des Mai durchaus regnerisch und kühl. Zwar liebt der Bauer in unserer Gegend einen feuchten und kühlen Mai; allein schon fangen Besorgnisse an wach zu werden, daß die Nässe allzu stark werden möchte. Vieler Roggen auf sogenanntem schweren Boden, wie z. B. am Kaiserstuhle, ist schon gefallen, so daß in dieser Getreideart, die jetzt in die Blüthe kommen sollte, schon einen bedeutender Ausfall stattfinden wird. (Die desfallsigen Klagen sind um diese Zeit sehr gewöhnlich und meistentheils sehr übertrieben. D. Red.)

Frankfurt a. M., 11. Mai. [Vom Bundestage.] Ueber die in der letzten Sitzung der Bundesversammlung gemachte preußisch-östreichische Vorlage schreibt man dem „Württemb. Staatsanzeiger" unter Anderem: „Die Gesandten von Preußen und Oestreich haben den Friedensvertrag und seine 3 Annexen in Abschrift vorgelegt. Sie sprachen dabei die Hoffnung aus, die hohe Versammlung werde die Gefühle großer Befriedigung theilen, mit welchen ihre Regierungen dem glücklich vollendeten Friedenswerk zugestimmt haben, da die Gesichtspunkte, deren Aufrechthaltung der Bund sich zur Aufgabe gestellt hatte, vollständig bewahrt worden sind. Wie es zu geschehen pflegt, ist diese Vorlage an den Ausschuß für die orientalischen Angelegenheiten überwiesen worden, welcher schon beantragt hat, die Bundesversammlung wolle die genannten Verträge zur Kenntniß nehmen, ihre Anerkennung der erfreulichen Bürgschaften, die sie für einen dauernden Frieden darbieten, aussprechen, ihren Dank den Kabinetten von Wien und Berlin für ihre in der letzten Krisis den allgemeinen deutschen Interessen gewidmete Fürsorge darbringen und zugleich ihren Beschluß vom 8. Juli 1855, militärische Maaßregeln (die Stellung des Bundeskontingents auf den Kriegsfuß) betreffend, außer Wirksamkeit setzen. In der nächsten Bundestagssitzung vom 15. d. M. wird über diese Anträge abgestimmt, und es leidet wohl keinen Zweifel, daß sie einstimmig angenommen werden."

Hessen. Offenbach, 12. Mai. [Ein interessantes Ereigniß] bildet gegenwärtig hier das Tagesgespräch. Die Familie L., aus zwei Brüdern und zwei Schwestern bestehend, wenig bemittelte, aber thätige und brave Leute, erhielt kürzlich aus Amerika die erfreuliche und sichere Kunde, daß ihr von Seiten eines verstorbenen nahen Verwandten eine Erbschaft von beiläufig 7 Mill. Dollars zufließen wird. Dieser Verwandte, welcher keine direkten Erben hinterließ, ging vor einer Reihe von Jahren ganz unbemittelt nach Amerika und hatte durch eine reiche Heirath und glückliche Spekulationen sich das immense Vermögen erworben.

Nassau. Wiesbaden, 12. Mai. [Das landesherrliche Placet.] An den Bischof von Limburg ist ein Ministerialbefehl ergangen, nach welchem künftig jeder bischöfliche Erlaß ohne Ausnahme erst von der herzogl. Regierung geprüft und genehmigt sein muß, bevor er veröffentlicht werden darf. Zur Sicherung des Vollzugs dieses Befehls soll der für die bischöfliche Kanzlei bestimmte Theil der Dotation des Bisthums Limburg mit Beschlag belegt und zugleich angeordnet sein, daß die Druckkosten nur für die von der herzoglichen Regierung erlaubten bischöflichen Erlasse aus dieser Dotation bezahlt werden dürfen. Als Grund dieses Verfahrens soll angegeben sein, daß häufig bischöfliche Erlasse ergangen seien, welche nicht Gegenstände rein kirchlicher, sondern gemischter Natur betroffen, und um dem für künftig vorzubeugen, müsse jeder bischöfliche Erlaß zuvor von der Regierung geprüft werden, ob er sich auf eine rein kirchliche Sache beziehe oder nicht. (S. M.)

Großbritannien und Irland.

London, 10. Mai. [Parlament.] In der gestrigen Unterhaus-Sitzung fragt Duncombe, ob die höchst erfreuliche Zeitungsnachricht, laut welcher am Geburtstage der Königin die Begnadigung der wegen politischer Vergehen Verurtheilten verkündet werden solle, wahr sei. Unter diesen Verurtheilten wolle er nur Frost, Williams, Jones und Smith O'Brien nennen, die sich während ihrer Strafzeit tadellos benommen hätten. Die große Masse der betriebsamen Bevölkerung Englands sei — gleichviel, ob mit Recht oder mit Unrecht — der Ansicht, daß diese irregeleiteten Männer für den zu großen Eifer büßten, mit dem sie sich bestrebt hätten, die Lage ihrer Landsleute zu verbessern, und ihnen ausgedehntere politische Rechte zu verschaffen. Vor einigen Jahren habe er es beständig für seine Pflicht gehalten, im Parlamente auf die Begnadigung dieser Leute zu dringen. Daß diese jetzt erfolge, müsse denen, die damals mit ihm dafür gestimmt, und darunter befänden sich einige Mitglieder der Regierung, so wie Herr Disraeli, zur Freude gereichen. Niemand aber werde sich mehr freuen, als Lord Brougham, da er es sei, welchem jene Verurtheilten ihr Leben verdankten. Noch Mancher werde sich

---

sen, 613 auf ein dreieckiges Stück Holz, 5001 Schüler mußten den Esel tragen und 1707 die Ruthe in die Höhe halten, der sogleich aus dem Stegreif verfügten Strafen gar nicht zu gedenken. Unter den Stockschlägen waren 800,000 für nicht erlernte Vokabeln, und unter den Ruthenhieben 76,000 für nicht erlernte Bibelsprüche und Liederverse. Unter seinen dreitausend Schimpfworten war ein Drittel eigene Erfindung. Alle zwei Jahre brauchte er ein neues Gesangbuch, das er zur schnellen Handhabung der Disziplin in den Händen trug.

* Am 26. Januar 1856 starb in Frankfurt a. M. Joh. Herm. Dick, 88 Jahr alt, kinderlos, preuß. Kommerzienrath und früher Besitzer des ehemaligen Gasthofes „Zum rothen Haus" auf der Zeil. Derselbe hat 200,000 Fl. zum Vortheil unbemittelter Jungfrauen und Wittwen in Frankfurt, die sich durch ihrer Hände Arbeit ernähren, vermacht. Die zu verwilligenden Unterstützungen steigen bis zu 20 Fl. monatlich.

* Lieutenant St. Paul, ein geborner Preuße, der auf der britischen Flotte dient, hatte bei der letzten Revue in Slithear das Glück, einem Matrosen, der von der Korvette Pearl über Bord gefallen war, das Leben zu retten. Das ist der dritte Mensch, dem der brave junge Offizier einen gleichen Liebesdienst erwiesen hat.

* [Die Stummen von Lemberg.] Die unästhetische Damentracht, wie so manche andere Eigenthümlichkeit des schönen Geschlechts, hat so viel von der beißenden Satyre und von der Galle des bitteren Ernstes zu erdulden, daß man zum Mitleid angeregt wird. Wir huldigen dem Grundsatze „suum cuique" und wollen daher nicht versäumen, eine kleine Notiz mitzutheilen, welche die Sittlichkeit des schönen Geschlechts zu Lemberg, der Hauptstadt Galiziens, in glänzender Beleuchtung zu zeigen im Stande ist. Dieser Tage grüßte nämlich ein geachteter Mann auf dem Ringplatze Lembergs eine bekannte, schwarz gekleidete Dame. Statt jeden Gegengrußes kehrte diese ihm den Rücken, und als er auf sie zueilte, um sie nach der Ursache ihrer feindlichen Gesinnung zu befragen, gab sie ihm keine Antwort, weil sie, wie er später erfahren, feierlichst gelobt hatte, nie zu einem Manne ein Wort zu sprechen. Dem Vernehmen nach soll sich ein ganzer Klub solcher „Stummen von Lemberg" gebildet haben. Wahrscheinlich ist dieses Zurückhaltendsein mit der Sprache irgend eine aufgelegte Buße; denn wir kennen keine ärgere Marter für Damen als — Nichtsprechen, wenn ihnen doch hiezu Gelegenheit geboten ist.

* [Abermals eine Anekdote Ali Pascha's.] Als jüngst in einer Soirée eine Dame die Frage an ihn richtete: le Sultan, est-il marié? antwortete er ganz lakonisch: Beaucoup, Madame.

* Aus Mzel in Böhmen wurde unlängst ein Akt seltener Rohheit berichtet: Ein junger Mann hatte mit einem Bauernmädchen aus Boschin, unweit Krinetz, ein Liebesverhältniß. Die Eltern des Mädchens waren aber aus Vermögensrücksichten dem Verhältnisse entgegen und bestimmten am Ende das Mädchen für eine andere Partie. Der verschmähte Liebhaber ging am 10. d. nochmals zu seiner früheren Geliebten und bat sie um den letzten Abschiedskuß. Sie weigerte sich zwar, er aber raubte ihr den Kuß mit Gewalt und biß ihr dann die Nase ab. Er nahm den abgebissenen Theil und entfernte sich mit den Worten: „Wenn ich Deiner nicht werth bin, so soll Keiner Dich kriegen!" Der Uebelthäter konnte bis jetzt nicht aufgefunden werden.

* Ein Dieb hat sich vor einigen Tagen sehr unangenehm getäuscht gesehen. Derselbe hatte seine Verwandtschaft mit einem Postbeamten geschickt zu benutzen verstanden, um sich in die Güterlokale der Posterpedition in Berlin einzuschleichen, und dort einen Beutel mit Geld zu stehlen. Bei näherer Betrachtung entdeckte er aber, daß er einen Beutel mit schlechten, falschen, aus Blei gegossenen Thalern ergriffen hatte, welche aus der Provinz aus einer Untersuchung wegen Falschmünzerei hierher zur Vernichtung eingesendet worden waren, und sich nicht zur Verausgabung eigneten. Es blieb ihm also nichts übrig, als seine Beute fortzuwerfen. Außerdem hat ihn noch das Unglück getroffen, entdeckt und verhaftet zu werden, und wird ihn jedenfalls eine empfindliche Strafe treffen.

* Ein eigenthümlicher Fall ereignete sich bei der neulich in Heilsberg beendeten Schwurgerichtsperiode. Ein wegen gemeinen Verbrechens Angeklagter wird von einem Gerichtsboten in einem der Vorzimmer des dortigen Gerichtsgebäudes bewacht. Während dieser zur Vorführung eines Zeugen vom Präsidenten abberufen wird, übergiebt er einem Anderen die Aufsicht über den Angeklagten. Dieser weiß sich des ihn genirenden Aufsehers listiger Weise für Augenblicke zu entledigen, die dem Gefangenen aber Zeit genug gewähren, um sich in einen der in demselben Zimmer hängenden Ueberzieher der Herren Geschwornen zu werfen, demgemäß sich mit Hut und Rohrstock zu versehen und sich sodann schnell entfernen zu können. Auf der Treppe begegnet ihm noch sein Zuchtmeister, der ihn aber, ihn für einen Geschwornen haltend, ehrerbietigst grüßt und ruhig das Weite suchen läßt.

* Vor einem Richter der City erschien jüngst ein Mann mit der Klage, daß ihm seine Uhr gestohlen worden. „Irren Sie sich nicht? Haben Sie dieselbe nicht vielleicht irgendwo vergessen?" bemerkte der wohlwollende Richter. „Vergeßlichkeit ereignet sich gar häufig. Sehen Sie z. B. mich an. Auch ich vermißte so eben meine Uhr; anfänglich fest überzeugt, sie am Morgen zu mir gesteckt zu haben, erinnere ich mich nun ganz deutlich, daß ich dieselbe zu Hause in meinem Schlafzimmer auf einem Nagel rechts am Kamin vergessen." — Noch waren nicht zwanzig Minuten seit der freundlichen Berufung des Richters an das Gedächtniß des Klägers vergangen, als an der Wohnung des Richters heftig geläutet wurde. Ein Individuum stürzt dem öffnenden Bedienten entgegen. „Der Herr Richter hat seine Uhr, in seinem Schlafzimmer an einem Nagel rechts vom Kamine hängend, vergessen; er sendet mich nun um dieselbe." Bei einer so genauen Information konnte der Bediente nicht zögern, die Uhr schleunigst auszufolgen. Nach weiteren fünf Minuten abermaliges Läuten und abermalige Nachfrage nach der Uhr. Der Bediente konnte zwar diese nicht mehr ausfolgen, konnte aber eben so wenig die dringende Sehnsucht des Richters nach seiner Uhr begreifen. Binnen Kurzem erfolgte ein drittes Läuten; dieselbe Botschaft wurde wiederholt. Nun schöpfte der Diener Verdacht, und dieser erwies sich auch schließlich als vollkommen begründet. Drei Gauner, die in der Sitzung anwesend waren, wollten sich die Offenherzigkeit des Richters zu Nutzen machen; natürlich war es nur einem derselben gelungen

* Als jüngst im Theater von Niblo zu New-York das große Ballet: „Die Insel der Feen" gegeben wurde, geriethen die Gazekleider der kürzlich aus Paris angekommenen Tänzerin Pauline Genet, die hinter der Szene stand und des Zeichens zu ihrem Auftreten harrte, über einem Gascylinder, dem sie zu nahe gekommen, in Brand. Die Tänzerin stürzte in ihrer Todesangst auf die Bühne, mitten in den bei Mondscheinbeleuchtung von der Königin der Feen angeführten Reigen hinein. Man kann sich das allgemeine Entsetzen vorstellen. Die Feen stäubten laut schreiend auseinander, einige sprangen sogar in das Orchester hinab, wo sie ohnmächtig oder auch schwer beschädigt niedersanken. Leider wurden die Theaterleute, wie das Publikum, durch den Anblick der schauerlichen Szene so verblüfft, daß man der unglücklichen Genet zu spät zu Hülfe kam; kurz die Aermste starb, wie die Tänzerin Leinsitt in Braunschweig, an den erhaltenen Brandwunden.

erinnern, wie in dem Prozesse gegen Frost, Williams und Jones zwei Richter für die Freisprechung gewesen seien, und die Ansicht ausgesprochen hätten, daß der von Sir Frederick Pollock erhobene Einwand gegründet sei. Darauf hin sei Rekurs ergriffen worden, und neun Richter gegen sechs hätten sich gleichfalls zu der Ansicht von der Stichhaltigkeit des Einwandes bekannt, während andererseits neun gegen sechs zu dem Schlusse gelangten, daß der Einwand zu spät erhoben worden sei. Obgleich nun die Minorität bedeutend gewesen, habe das Ministerium Melbourne doch die Hinrichtung der Verurtheilten beschlossen. Nur den dringendsten Vorstellungen Lord Brougham's sei es, als schon das Henkerbeil über den Häuptern der Unglücklichen geschwebt, gelungen, eine Milderung der Strafe zu erwirken. Auf keine Handlung seines Lebens könne dieser ausgezeichnete Mann mit größerer Befriedigung zurückblicken. Lord Palmerston entgegnet, die erwähnte, in den Zeitungen enthaltene Nachricht sei vollkommen wahr. — Macgregor erinnert das Haus daran, wie Lord Palmerston am 3. April geäußert habe, das Verwaltungstalent der griechischen Regierung sei so groß, daß im ganzen Königreiche Leben und Eigenthum nur auf der drei (englische) Meilen langen Straße von Athen nach dem Piräeus sicher seien. Im Wesentlichen habe das ganze griechische Volk die Richtigkeit dieser Behauptung anerkannt; doch sei sein Stolz einigermaßen dadurch verletzt worden, daß die Länge jenes Weges auf nur drei Meilen angegeben worden sei, während sie doch in der Wirklichkeit fünf Meilen betrage. Es gebe mithin in Griechenland eine Straße, wo man ohne Gefahr für Leben und Eigenthum bei Tag und Nacht eine deutsche Meile weit reisen könne. Von Seiten der Schutzmächte sei keineswegs die Zusicherung ertheilt worden, daß sie die griechische Regierung veranlassen wollten, einen anderen Zustand herbeizuführen, und das sei sehr entmuthigend für die in Griechenland lebenden Engländer. Durch die auf den Pariser Konferenzen gethanen Aeußerungen sei die Hoffnung erweckt worden, daß man irgend welche Schritte in Sachen Griechenlands thun werde. Den drei Mächten, welche das Königreich Griechenland geschaffen, sei die Beschützung desselben anvertraut worden. Im Jahre 1845 habe Lord Aberdeen sich über die Lage jenes Landes ausgesprochen, und erklärt, daß diese Mächte seine Unabhängigkeit gewährleistet hätten, so wie auch Bürgen für eine griechische Anleihe geworden seien. Was habe dies für Folgen gehabt? Der englische konsolidirte Fonds sei mit 567,000 Pfd. St. belastet worden, die griechische Civilliste verschlinge $\frac{1}{12}$ der reinen Landeseinkünfte, der alte schlechte Zustand im Königreiche Griechenland bestehe unverändert fort, und es sei an der Zeit, daß von Seiten der Schutzmächte etwas geschehe, um einen besseren Zustand herbeizuführen. Blos in der kleinen Stadt Athen seien während eines einzigen Monats achtzehn Personen hingerichtet oder ermordet worden. Er glaube daher, daß die Zeit gekommen sei, wo die Regierung sich darüber auszusprechen habe, welche Politik sie Griechenland gegenüber zu befolgen gedenke. Gladstone hält die Frage für zu wichtig, als daß es sich gezieme, sie so nebenbei zu erörtern. Auch räumt er keineswegs ein, daß das von dem Vorredner entworfene Bild der Lage Griechenlands ein richtiges sei. Spooner spricht in dem Sinne Macgregor's. — Sir E. Perry fragt, ob das Direktorium der ostindischen Gesellschaft nicht seine Befugnisse überschritten habe, indem es dem ehemaligen General-Gouverneur, Lord Dalhousie, eine Pension von jährlich 5000 Pfd. St. votirte. So viel er wisse, dürfe die ostindische Gesellschaft ohne Genehmigung des Board of Control (d. h. des Ministeriums) keine höheren Pensionen, als von jährlich 600 Pfd. St. verleihen. Freilich habe das Direktorium im Jahre 1846 dem Lord Hardinge jährlich 5000 Pfd. St. votirt. Man dürfe aber nicht außer Acht lassen, daß dieser damals noch in Diensten der Gesellschaft gewesen sei, und daß eine besondere Parlamentsakte jene Geldverleihung bestätigt habe. Vernon Smith entgegnet, das Direktorium habe allerdings den Beschluß gefaßt, Lord Dalhousie die erwähnte Pension zu verleihen, doch müsse dieser Beschluß noch von dem Court of Proprietors in zwei Sitzungen, deren eine am nächsten Mittwoch, die zweite eine Woche später statt finden werde, sodann von dem Board of Control, und schließlich vom Parlament bestätigt werden. (Die Stellung eines General-Gouverneurs von Ostindien ist eine äußerst glänzende. Sein Gehalt beträgt jährlich 25,000 Pfd. St.; Wohnung — einen glänzenden Palast — und Dienerschaft hat er frei, die Reisen, welche er in Indien macht, kosten ihm gleichfalls keinen Heller, und für die Hinreise von England, die ihm, hoch gerechnet, vielleicht 500 Pfd. St. kosten mag, wird ihm das Zehnfache vergütet. Durchschnittlich bleibt ein General-Gouverneur ungefähr fünf Jahre auf seinem Posten; Lord Dalhousie aber, der jetzt erst 44 Jahre alt ist, hat den seinigen über acht Jahre bekleidet. Er kann als Ertrag desselben kaum weniger als 170,000 Pfd. St. nach England zurückbringen.) — In Bezug auf General Williams werden hierauf ähnliche Beschlüsse gefaßt, wie im Oberhause.

— [Tripelvertrag.] Der Pariser Korr. der „Times" schreibt in Betreff des Garantievertrages vom 15. April: „Eine Thatsache, von welcher im „Moniteur" nichts erwähnt steht, ist, daß der nach Petersburg abgesandte General Ney der Ueberbringer eines langen Schreibens vom Kaiser an den Czaren sein soll. Napoleon III. entwickelt darin ausführlich die Gründe, warum Frankreich, England und Oestreich ohne Wissen nicht nur des Grafen Orloff, sondern aller Welt, mit Ausnahme der Unterzeichner, den Vertrag vom 15. April abgeschlossen haben. Es muß sich zeigen, ob diese Gründe den Czaren befriedigen werden; er wird schwerlich befriedigt sein, wenn die Gründe keine anderen sind, als diejenigen, welche dem Grafen Orloff angegeben wurden und die ihm nicht genügt zu haben scheinen; indeß er kann es nicht anders machen, und hat seine Macht über Oestreich jetzt ganz verloren. Gewiß ist, daß der Vertrag ursprünglich tiefes Geheimniß bleiben sollte; beim Entwurf, der Erörterung und der Unterzeichnung beabsichtigten England und Frankreich die gleiche Heimlichkeit zu beobachten, und als Lord Clarendon von Paris abreiste, dachte vielleicht die englische Regierung noch nicht im Entferntesten daran, ihn nebst dem Vertrag vom 30. März und den Protokollen dem Parlament vorzulegen. Was, wird man demnach fragen, kann der Grund für die Veröffentlichung gewesen sein? Ich kann die Frage kaum beantworten und erlaube mir nur eine Muthmaßung, wenn ich denke, daß die Veröffentlichung wohl dazu beigetragen hat, den Friedensvertrag (vom 30. März) leichter durch das Parlament zu bringen und dem Publikum annehmbarer erscheinen zu lassen. Daß die Sache etwas zarter Natur ist, schließt man aus dem Umstand, daß der „Moniteur" den Tripelvertrag bis jetzt weder selbst gegeben, noch aus den englischen Blättern, in denen Graf Orloff ihn zuerst entdeckte, übersetzt hat. . . . Rußland selbst ist gegenwärtig kaum in der Lage, der Türkei ein Leid anzuthun, argwöhnt man etwa die Möglichkeit einer russisch-preußischen Allianz, um der von England, Frankreich und Oestreich das Gegengewicht zu halten? Ist eine Wahrscheinlichkeit vorhanden, daß man uns von Neuem zumuthet, der Türkei gegen innere oder auswärtige Gefahren beizustehen? Wir wären in einem solchen Falle gewiß besser gerüstet als früher, aber es ist doch zu viel gefordert, daß wir beständig in Athem bleiben sollen, um das zusammen zu halten, was, wie aufgeklärte Ottomanen selber ahnen, einer früheren oder späteren Auflösung geweiht ist. Mit Spannung wartet man den Erfolg der Reformversuche ab, die jetzt in der Türkei angestellt werden, doch kann man nicht umhin, sich zu fragen, ob diese Maaßregeln in der That die Wirkung haben werden, die griechischen Unterthanen des Sultans weniger russisch zu machen und das ottomanische Reich besser zu konsolidiren? Wenn das ottomanische Element vor dem moralischen und materiellen Aufschwung der unterworfenen Race allmälig dahin schwinden sollte, könnte man diese Race fähig erklären, die Erbschaft des Sultans anzutreten? Und wenn ihre Sympathien für Rußland mit der Zeit eher zu- als abnehmen sollten, was müßte die Folge sein? Das sind Fragen, welche nur die Zeit lösen kann; allein es sollte mich nicht wundern, wenn sie die Aufmerksamkeit derjenigen beschäftigt hätten, welche im Geheimen jenen kleinen Vertrag negoziirt haben, der den Grafen Orloff so überrascht und angeblich so verstimmt hat."

London, 12 Mai. [Die Sonntagskonzerte; der Tripelvertrag.] Die „Morning Post" spricht die Befürchtung aus, daß es zu Ruhestörungen kommen werde, weil Lord Palmerston dem Erzbischof von Kanterbury versprochen habe, daß hinfort Somtags keine Musikbanden mehr in den Parks spielen sollen. (Lord Palmerston scheint einmal wieder doppeltes Spiel gespielt zu haben, im Parlament dafür, privatim dagegen. D. Red.) — Die „Times" sagt, daß Rußland von England Erläuterungen hinsichtlich des Vertrages vom 15. April (englisch-französisch-östreichischer Sonderbund für Unverletzlichkeit der Türkei) verlangt habe.

— [Die Arbeitseinstellung] der Schottischen Bergleute, welche die 10 Sgr. tägliche Theuerungszulage fortbeziehen wollen, gewinnt an Ausdehnung, und 40,000 Menschen sollen gegenwärtig feiern. Der Kapitalsverlust dieser Arbeitseinstellung wird auf nicht weniger als 320,000 Pfd. St. veranschlagt. Da die Arbeiter sich im Uebrigen friedfertig verhalten, so hofft man, daß sie vernünfigen Gründen bald nachgeben werden. Jedenfalls haben sie nicht übermäßig ob eines Lohnsatzes zu klagen, dessen Ersparnisse ihnen einen monatlangen Kampf mit dem Kapital möglich machen.

— [Porto nach Berlin.] Bücher und Drucksachen aller Art können, vermöge der letzten Postkonvention mit Frankreich, wenn sie ausdrücklich „via France" adressirt werden, umblos 3 Pence durch die Post nach Berlin befördert werden, wofern das Paket nicht über ¼ Pfund wiegt. Für jedes ¼ Pfund mehr wird ein Zuschlag von 3 d. berechnet. Ob diese Ermäßigung auch für Drucksachen gilt, die von Berlin und anderen Theilen Deutschlands über Frankreich hierher expedirt werden, ist in der betreffenden Verordnung nicht deutlich ausgesprochen.

— [Schicksal des Pacific.] Alle Hoffnung, Nachrichten über das Schicksal des Pacific zu bekommen, ist nun, selbst von den Beharrlichsten, aufgegeben. An der Küste Massachusetts fischte man eine versiegelte Flasche auf, welche folgendes Billet enthielt: „Angesichts der großen Eisbänke, auf dem Dampfer „Pacific." Masten verloren, Maschine zerstört. Schicken Sie sogleich Hülfe. Asa Eldrige." (Dies ist der Name des Kapitäns, welcher den „Pacific" auf seiner letzten verderblichen Reise befehligte.)

Frankreich.

Paris, 12. Mai. [Der Prozeß Chambord; Adelspurgationen; die Kaiserin; Verhaftungen; Hr. v. Brunnow.] Der Graf von Chambord hat Herrn Berryer, der noch immer der Sachwalter der älteren Königslinie ist, mit der Berufung gegen die ungünstige Entscheidung, die ein Departementalgericht in seinem Prozeß gegen den Fiskus kürzlich gefällt hat, beauftragt. Der Prozeß, der große Forsten- und eine beträchtliche Realrente betrifft, schwebte bisher bei dem Gericht in Vassi. Hr. Berryer wird bei dem Tribunal von Dijon Appel einlegen. — Das Projekt der Adelspurgationen und Kreationen, von welchem so viel in französischen wie in auswärtigen Blättern geredet wurde, scheint endlich konkretere Gestalt zu gewinnen. Man war zwar voreilig mit Bezeichnung von Personen, welchen neue Ernennungen zu Theil werden sollten; man nannte den Grafen Walewski, den Grafen Morny u. A. als Solche, welche in den Fürstenstand erhoben werden sollten. Allein dieser Fehlgriff der Konjektur vereitelt noch keineswegs die Wahrheit der begründeten Thatsachen. Denn was die Adelspurgationen betrifft, so kann ich versichern, daß man nicht nur bereits alle Präfekten veranlaßt hat, eine Nomenklatur aller in dieser Hinsicht problematischen Kavaliere aufzustellen, sondern daß man in einer Kommission des Staatsrathes mit einer Prüfung des Code pénal beschäftigt ist. Man will nämlich der Annahme falscher Adelstitel durch ein strengeres Gesetz begegnen. Das ist Friedenslegislation. — Das Uebelbefinden der Kaiserin scheint im Weichen; sie machte heute ihre erste Ausfahrt. Das Volk empfing ihren Wagen auf der Straße in achtungsvoller Stille. — Die Verhaftungen, die in den Provinzen seit einiger Zeit stattfinden, haben auch hier Verfolgungen hervorgerufen. Man hat nun Zweigbünde der „Marianne" in den Departements entdeckt, und die Polizei scheint die Ansicht zu haben, daß das Centrum aller dieser geheimen Genossenschaften sich hier befinde. — Hr. v. Brunnow ist heute aus London wieder hier eingetroffen. Seine Ernennung zum Gesandten in Wien scheint sicher; die des Grafen Chreptowitsch zum Gesandten in London nicht minder (s. d. gestr. Zeitung.) (B. B. Z.)

— [Tagesbericht.] Der Erzherzog Ferdinand Maximilian von Oestreich, Contreadmiral und Chef der östreichischen Marine, wird zu Straßburg, wo er am 14. d. eintrifft, von dem Kammerherrn, Herzog von Tarent und dem Ordonnanzoffizier Marquis de Cadore empfangen werden. Bei seiner hiesigen Ankunft am 18. d. wird ihn der Prinz Napoleon am Bahnhofe empfangen. Von Paris begiebt sich der Erzherzog später nach Brest, wo er sich einschiffen wird. — Der hiesige Gemeinderath soll für die Feste bei der prinzlichen Taufe 800,000 Francs bewilligt haben. — Bis jetzt sind dem Staatsrathe erst drei Bücher des militärischen Strafgesetzbuches vorgelegt worden; dasselbe wird daher schwerlich in der gegenwärtigen Kammersession zur Erledigung gelangen können. — Wie verlautet, wird nach dem Berichte des Herrn Lequien das Budget ein Defizit von etwas über 23 Millionen herausstellen. Die Ergänzungskredite für die zwei letzten Jahre haben im Ganzen 155 Millionen betragen.

— [Fürstenkongreß; gegen die Begünstigung der Spekulation durch Beamte; Einführung der römischen Liturgie.] L'appétit vient en mangeant ist ein altes Sprüchwort, das auch auf die Kongresse angewandt werden darf. Wie es scheint, hat die zu schnell zu Stande gekommene Uebereinkunft auf den Pariser Konferenzen den Gedanken an die Zweckmäßigkeit einer gründlichen Durchsprechung erweckt. Die verschiedenen Monarchen, welche über das Schicksal Europa's verhandelt haben, ohne sich persönlich zu kennen, haben den Wunsch und die Hoffnung, bei einer mündlichen Verhandlung Manches durchzusetzen, was durch das Organ von Bevollmächtigten nicht erreichbar scheint. Mit Einem Worte, die Idee zu einem Fürstenkongresse ist wieder aufgenommen worden; aber bei den Bemühungen, welche zur Einleitung eines solchen gegenwärtig gemacht werden, ist nicht mehr Paris als Sitz desselben bezeichnet. Man macht geltend, daß für den Kaiser von Rußland die Reise nach Paris unter den gegenwärtigen Verhältnissen Unstatthaftes haben könnte, und es wurde Berlin als Vereinsort der europäischen Fürsten vorgeschlagen. So viel ich weiß, hat der Vorschlag, so wie die Dinge jetzt stehen, große Aussicht (?) auf Erfolg, und es wird als Zeitpunkt des Kongresses der Monat Juli genannt. — Der Kaiser ist sehr aufgebracht gegen die Spekulanten, die zugleich eine hohe Stellung im Staate bekleiden, und seit Graf Morny sich von allen Geschäften zurückzieht, wird auch mit aller Strenge zu Werke gegangen. Der Kaiser ist es, der die Reclame der Compagnie d'Emigration in den Moniteur aufnehmen ließ. Er bestand auch darauf, daß die Angelegenheit des Kammerherrn de Fondville zur Untersuchung komme. Derselbe hat bereits seine Entlassung gegeben, weil er seinen Einfluß zur Beförderung industrieller Unternehmungen benutzt hat. Man bereitet auch ein Gesetz vor, das die Unverträglichkeit hoher Beamtenstellen mit Stellen der Administrationen großer Industrieunternehmungen aussprechen soll. — An der Kathedrale von Paris ist ein langer erzbischöflicher Hirtenbrief zu lesen, welcher die Einführung der römischen Liturgie statt der bisherigen altfranzösischen vorschreibt. Eine Kommission und Unterkommissionen sollen sofort die nöthigen Abänderungen feststellen. (K. Z.)

— [Expedition gegen die Trarzas-Mauren.] Der Marineminister hat vom Gouverneur des Senegal, Bataillonschef Faidherbe, einen langen Bericht über eine vom 17. bis zum 27. Februar dauernde erfolgreiche Expedition gegen die von einem so genannten Könige beherrschten Trarzas-Mauren empfangen, die auf dem rechten Ufer des Senegal wohnen, aus einer nomadischen Bevölkerung von 50- bis 60,000 Seelen bestehen und in vier Stämme zerfallen. Ihre streitbare Mannschaft beträgt etwa 6000 Mann, die mit doppelläufigen Flinten französischen Fabrikats bewaffnet sind, deren sie sich als geübte Jäger gut zu bedienen wissen. Schon im Jahre 1855 hatte der Gouverneur Faidherbe die Trarzas aus dem Oualo vertrieben und sie auf das rechte Ufer des Senegal zurückgedrängt, wo damals einige glückliche Streifzüge gegen sie vollführt wurden. Ihr König hatte sich seitdem mit den Braknas unter Mohammed Sidi verbündet und gegen die Franzosen Drohungen ausgestoßen, welche Faidherbe zu der jetzigen Expedition bestimmten, die er von Podor aus etwa hundert Stunden stromaufwärts unternahm. Die Trarzas leisteten nirgends ernsten Widerstand, sondern zogen sich bei Annäherung der französischen, etwa 2500 Mann starken Kolonne eiligst zurück; mehrere ihrer Dörfer wurden verbrannt und die ihnen unterworfenen Negerbevölkerungen auf das linke Ufer verpflanzt. Mit reicher Beute an Schlachtvieh rc. trat Faidherbe am 27. Februar den Rückweg nach St. Louis an. Von den Gefangenen erfuhr er, daß der König der Trarzas sich mit seiner Familie weit ins Innere geflüchtet habe; ihn dahin zu verfolgen, hielt er für unnöthig.

Schweiz.

Bern, 12. Mai. [Der Degiorgi-Prozeß.] Der Bundesrath hat den Oberst Bourgeois mit besonderen Vollmachten nach dem Kanton Tessin geschickt. Diese Vollmachten beziehen sich vorzugsweise auf die von den Führern der ultraradikalen Partei systematisch betriebene Aufstachelung der Volksleidenschaften gegen die Mitglieder des Obergerichts im Degiorgi-Prozeß. Man hat mitten auf dem Platze von Locarno die sieben Richter, welche für die Freisprechung stimmten, in effigie aufgehängt. — Die Brüder Franzoni haben aus allen Theilen des Kantons, der Schweiz, der Lombardei und Piemonts ergreifende Glückwünsche erhalten. (Fr. Bl.)

Italien.

Parma, 3. Mai. [Der Belagerungszustand.] Der „Gazz. di Milano" wird von hier gemeldet, daß seit der auf Befehl der Regentin erfolgten Versetzung der Stadt in Belagerungszustand die öffentliche Ruhe daselbst in keiner Weise mehr gestört worden ist. Präsident des Kriegsgerichtes ist Marchese Diafebo Soragno, Parmesanischer Obersthofmeister der einer der ältesten Familien des Staates angehört. Die bereits gegen die Verhafteten eingeleiteten Prozesse werden ausschließlich vor den Parmesanischen Behörden geführt werden; General Crenneville, der östreichische Kommandant, nimmt nur jenen Antheil daran, der ihm als dem Militärkommandanten einer im Belagerungszustand befindlichen Stadt zusteht; Ihre Königl. Hoh. die Regentin hat sich das Recht der Bestätigung der vom Kriegsgerichte gefällten Urtheile vorbehalten.

Turin. — [Die sardinische Note,] welche am Schluß der Konferenzen in Paris übergeben worden ist, lautet, wie folgt: Die unterzeichneten Bevollmächtigten Sr. Majestät des Königs von Sardinien haben im Vertrauen auf den Gerechtigkeitssinn der Regierungen Frankreichs und Englands und auf die von denselben für Piemont kund gegebene Freundschaft seit Eröffnung der Konferenzen nie die Hoffnung aufgegeben, der Pariser Kongreß werde sich nicht trennen, ohne die Lage Italiens ernstlich in Erwägung gezogen und auf Mittel gesonnen zu haben, sie durch Wiederherstellung des vermittelst der Besetzung eines großen Theiles der Provinzen der Halbinsel durch fremde Truppen gestörten politischen Gleichgewichts zu verbessern. Auf den Beistand ihrer Bundesgenossen bauend, wollten sie nicht glauben, daß irgend eine andere Macht, nachdem sie dem Loose der zum slawischen und griechischen Volksstamme gehörigen Christen im Orient eine so lebhafte und hochherzige Theilnahme geschenkt hatte, sich weigern werde, sich mit den Völkern des latinischen Stammes zu beschäftigen, die noch unglücklicher sind, da sie in Folge des höheren Standpunktes der Civilisation, welchen sie einnehmen, die Wirkungen einer schlechten Regierung noch lebhafter empfinden. Diese Hoffnung ist getäuscht worden. Troz des Wohlwollens Frankreichs und Englands, und troz ihrer gut gemeinten Bemühungen hat es die Beharrlichkeit, mit welcher Oestreich darauf bestand, daß sich die Erörterungen des Kongresses streng innerhalb der ihm vor seinem Zusammentritt gezogenen Grenzen hielten, dahin gebracht, daß diese Versammlung, auf welche die Augen von ganz Europa gerichtet sind, auseinander gehen wird, nicht nur, ohne die Leiden Italiens im Geringsten gelindert zu haben, sondern auch, ohne den schwächsten Hoffnungsschimmer für die Zukunft, der geeignet wäre, die Gemüther zu beruhigen und ein ergebungsvolles Ertragen der Gegenwart zu ermöglichen, über die Alpen dringen zu lassen. Die besondere Stellung, welche Oestreich im Kongresse einnahm, machte dieses beklagenswerthe Ergebniß vielleicht unvermeidlich. Die Unterzeichneten sehen sich genöthigt, dieses einzuräumen. Sie halten es daher, ohne ihren Verbündeten den geringsten Vorwurf zu machen, für ihre Pflicht, deren ernstliche Aufmerksamkeit auf die traurigen Folgen zu lenken, welche daraus für Europa, für Italien und namentlich für Sardinien entspringen können. Es würde überflüssig sein, hier ein genaues Bild von Italien zu entwerfen. Was dort seit vielen Jahren vorgeht, ist nur zu bekannt. Das System des Druckes und der gewaltsamen Reaktion, welches sich aus den Jahren 1848 und 1849 herschreibt, und Anfangs vielleicht in den eben gedämpften revolutionären Unruhen seine Rechtfertigung fand, dauert ohne die geringste Milderung fort. Man darf sogar behaupten, daß es, einige Ausnahmen abgerechnet, mit verdoppeltem Nachdruck ausgeübt wird. Nie waren die Gefängnisse und Bagno's mehr mit solchen gefüllt, die aus politischen Gründen verurtheilt waren; nie war die Zahl der Geächteten bedeutender; nie waren die Polizeiplackereien ärger, und nie fand der Belagerungszustand eine härtere Anwendung. Die Vorgänge in Rom beweisen das mehr als zur Genüge. Bei einer solchen Art, zu regieren, muß nothwendig in der Bevölkerung ein fortwährender Zustand der Erbitterung und revolutionären Gährung herrschen. So sieht es in Italien seit sieben Jahren aus. In der letzten Zeit jedoch schien sich die Volksaufregung gelegt zu haben. In den Italienern erwachte, als sie sahen, wie ein ihrem Volke angehöriger Fürst sich mit den westlichen Großmächten verbündet hatte, um dem Recht zum Siege zu verhelfen und das Loos ihrer Religionsgenossen im Orient zu verbessern, die Hoffnung, der Friede werde nicht geschlossen werden, ohne ihren Leiden Linderung zu bringen; diese Hoffnung verlieh ihnen Ruhe und Ergebung. Wenn sie aber die negativen Ergebnisse des Kongresses erfahren, wenn sie hören, daß Oestreich troz der guten Dienste und der wohlwollenden Intervention Frankreichs und Englands jede Erörterung von sich gewiesen und sich sogar geweigert hat, die zur Abhülfe eines so traurigen Zustandes geeigneten Mittel in Erwägung zu ziehen, so ist es nicht zweifelhaft, daß die eingeschlummerte Erbitterung heftiger als je unter ihnen wieder erwachen wird. In der Ueberzeugung, nichts mehr von der Diplomatie und den Bemühungen der Mächte, die sich für ihr Loos interessiren, zu erwarten zu haben, werden sie sich mit südlicher Gluth der revolutionären Umsturzpartei von Neuem in die Arme werfen, und Italien wird wiederum ein brennender Heerd von Verschwörungen und Meutereien werden, die man vielleicht durch verdoppelte Strenge unterdrücken kann, welche jedoch bei der geringsten europäischen Erschütterung nur desto heftiger wieder zum Ausbruche kommen werden. Wenn ein so bedenklicher Zustand der Dinge schon die Aufmerksamkeit der Regierungen Frankreichs und Englands, die ein gleiches Interesse an der Aufrechterhaltung der Ordnung und

an dem regelmäßigen Fortschritte der Civilisation haben, beanspruchen darf, so muß ihm natürlich die Regierung des Königs von Sardinien im höchsten Grade ihre Beachtung zuwenden. Das Wiedererwachen der revolutionären Leidenschaften in allen Piemont umgebenden Ländern wird durch die Wirkung von Ursachen, welche geeignet sind, die lebhaftesten Volkssympathien zu erwecken, diesen Staat den allerbedenklichsten Gefahren aussetzen, die jene feste und gemäßigte Politik in Frage stellen können, welche im Innern so glückliche Erfolge gehabt und ihm die Theilnahme und Achtung des aufgeklärten Europa erworben hat. Allein das ist nicht die einzige Gefahr, welche Sardinien bedroht. Eine noch größere ist die Folge der Mittel, welche Oestreich anwendet, um die revolutionäre Gährung in Italien zu unterdrücken. Von den Herrschern der italienischen Kleinstaaten herbeigerufen, die zu schwach sind, um die Unzufriedenheit ihrer Unterthanen im Zaume zu halten, hält diese Macht den größten Theil des Pothales und Mittelitaliens besetzt, und ihr Einfluß macht sich in unwiderstehlicher Weise sogar in jenen Ländern bemerklich, wo sie keine Soldaten hat. Auf einer Seite an Ferrara und Bologna gelehnt, ziehen sich ihre Truppen bis nach Ancona längs dem Adriatischen Meere hin, welches gewissermaßen ein östreichischer See geworden ist. Auf der andern Seite ist sie Herrin von Piacenza, welches sie, wenn nicht dem Buchstaben, so doch dem Geiste der Wiener Verträge zuwider, in eine Festung ersten Ranges zu verwandeln sucht; hält Parma besetzt und schickt sich an, ihre Streitkräfte längs der ganzen sardinischen Grenze vom Po bis zum Gipfel der Apenninen auszubreiten. Die dauernden Okkupationen von Gebieten, die ihm nicht gehören, machen Oestreich zum unumschränkten Herrn von fast ganz Italien, zerstören das durch den Wiener Vertrag hergestellte Gleichgewicht und sind eine fortwährende Drohung für Piemont. Da dieses Land gewissermaßen ringsum von den Oestreichern eingeschlossen ist und sieht, wie an seiner völlig offenen Ostgrenze eine Macht, die, wie es weiß, nicht von wohlwollenden Gesinnungen gegen Piemont beseelt ist, ihre Streitkräfte entfaltet, so wird es in einem beständigen Zustande der Besorgniß erhalten und sieht sich dadurch genöthigt, gerüstet zu bleiben und zu seiner Vertheidigung Maaßregeln zu treffen, die äußerst lästig für seine schon durch die Ereignisse der Jahre 1848 und 1849 und durch den Krieg, an welchem es jetzt Theil genommen hat, stark angegriffenen Finanzen sind. Diese Auseinandersetzung der Verhältnisse genügt, um einen Begriff von den Gefahren der Lage zu geben, in welcher sich die Regierung des Königs von Sardinien befindet. Im Innern durch die revolutionären Leidenschaften beunruhigt, welche ringsum ein System des gewaltsamen Druckes und die fremde Okkupation erwirkt hat, und von der Ausdehnung der östreichischen Macht bedroht, kann sie sich jeden Augenblick durch eine unumgängliche Nothwendigkeit gezwungen sehen, zu äußersten Maaßregeln zu greifen, deren Folgen sich nicht berechnen lassen.

Die Unterzeichneten zweifeln nicht daran, daß ein solcher Zustand der Dinge den Regierungen Frankreichs und Englands keineswegs gleichgültig ist, nicht nur wegen der aufrichtigen Freundschaft und wirklichen Theilnahme, welche diese Mächte für ihren Souverain kund geben, der sich allein unter Allen in dem Augenblicke, wo der Erfolg am unsichersten war, offen zu ihren Gunsten erklärte, sondern vornehmlich deshalb, weil darin eine wirkliche Gefahr für Europa liegt. Sardinien ist der einzige italienische Staat, welcher im Stande war, dem revolutionären Geiste eine unübersteigliche Schranke zu ziehen und zugleich unabhängig von Oestreich zu bleiben. Er allein bildet ein Gegengewicht gegen den um sich greifenden Einfluß dieser Macht. Sollte auch Sardinien, an Kräften erschöpft und von seinen Bundesgenossen im Stiche gelassen, unterliegen und sich genöthigt sehen, sich der Herrschaft Oestreichs zu unterwerfen, dann würde die Eroberung Italiens durch diese Macht vollendet sein, und Oestreich würde, nachdem ihm, ohne daß es das geringste Opfer dafür gebracht hätte, die ungeheure Wohlthat der freien Donauschifffahrt und der Neutralisirung des Schwarzen Meeres zu Theil geworden, einen überwiegenden Einfluß im Westen erlangen. Das aber können Frankreich und England nicht wollen, und das werden sie nie gestatten. Die Unterzeichneten sind deshalb überzeugt, daß die Kabinette von Paris und London den gegenwärtigen Zustand Italiens ernstlich in Betracht ziehen und im Verein mit Sardinien auf Mittel sinnen werden, ihm wirksam abzuhelfen.

Paris, 16. April 1856.

Cavour. Villamarina.

— [Protestantische Propaganda.] Der „Oestreichische Volksfreund“ begleitet einen Tagesbefehl des General Scozia an die Truppen, der gegen die protestantische Propaganda gerichtet ist, mit folgender Einleitung: „Wenn die lombardischen Bischöfe strenge Verordnungen in Betreff der Druckschriften erlassen haben, so thaten sie dies ohne Zweifel im Gefühle der gefährlichen Nachbarschaft, welche sie nicht nur an der Schweiz, dem ewigen Herde aller Revolutionen, sondern auch an unserem glücklichen Piemont haben, welches, während ganz Italien pazifizirt ist, allein die süßen Früchte der Bewegungsjahre noch heute genießt. Das altkatholische Savoyen, das einst so glückliche und blühende Land, ist jetzt in einer Verfassung, um die es wahrlich nicht zu beneiden ist; und nicht genug, daß es ganz von politischen Ketzereien durchwühlt ist, hat auch eine freche protestantische Propaganda im Herzen des katholischen Landes ihre Werbebureaus aufgeschlagen. Wir haben heute einen sehr ernsten Fall in dieser Beziehung zu verzeichnen, welcher deutlich zeigt, wie weit wir es mit unserer zügellosen Freiheit gebracht haben, zu deren Vorkämpfer und Beschützer unser Ministerium sich aufgeworfen hat. Der Protestantismus hat, da er mit vollen Händen Geld vertheilen kann, bald das Mittel gefunden, sich mitten unter unseren Soldaten Verbreiter der Ketzerei zu schaffen, indem er hierzu entweder seine Religionsgenossen oder arme verführte Katholiken wählt.“ (Bekanntlich thut die protestantische Propaganda in Italien weiter nichts, als daß sie die Bibel verbreitet. D. Red.)

Spanien.

[Eine Depesche] aus Madrid vom 10. Mai lautet: Die Königin hat den Exregenten von Portugal eingeladen, Madrid zu besuchen. — Marschall Espartero ist noch in Pampeluna. — In den Cortes wird das Gesetz über den Staatsrath diskutirt.

— [Die Alhambra], das unvergleichliche Muster maurischer Prachtbaukunst, droht in ihren schönsten Theilen den Einsturz. So melden Nachrichten aus Madrid. Unter furchtbarem Getöse stürzten die Mauern zwischen dem Thurme „los Picos“ und dem Thore „de Hierro“ ein. Nähere Untersuchungen haben erwiesen, daß der mächtigste Thurm und der größte Theil der Befestigungen auch dem Einsturze nahe sind. Man hat zwar sogleich Vorsichtsmaaßregeln getroffen; ob dieselben aber dem Baue Schutz geben werden, ist eine andere Frage.

Rußland und Polen.

Warschau, 10. Mai. [Der Fürst-Statthalter; Kanal- und Straßenbau; Verschiedenes.] Am 7. d. Mts. wohnte der Fürst Gortschakoff, Statthalter des Königreichs, nebst Gemahlin und Familie einer glänzenden Soirée bei, welche von dem Grafen und der Gräfin Kossakowski gegeben wurde und auf der sich Alles zusammenfand, was die Gesellschaft der Hauptstadt an Notabilitäten aufzuweisen hat. — Um den Gesundheitszustand und die Bodenkultur des Städtchens Kalwaria und seiner Umgegend in dem Gouvernement Augustowo zu verbessern, hat die Regierung des Königreichs Polen einen ansehnlichen Fonds zum Bau eines Kanals daselbst angewiesen, durch welchen die von den umliegenden Höhen sich herabsenkenden, jenen Landstrich versumpfenden und mit Fiebern heimsuchenden Gewässer abgeleitet werden sollen. — Für den Bau von Straßen im Gouvernement Augustowo ist von der Regierung die Summe von 10,000 S. R. angewiesen und es sind zur Vertheilung dieser Summe und der zu unternehmenden Arbeiten, welche zugleich den Zweck haben, den durch Mißwachs und Theuerung in Noth versetzten ärmeren Klassen mit Beschäftigung zu Hülfe zu kommen, Komités organisirt worden. — Aus dem Rechenschaftsbericht, der am 30. April von der Spezial-Direktion des landwirthschaftlichen Kredit-Vereins für das Gouvernement Augustowo abgestattet wurde, geht hervor, daß in diesem Gouvernement 241 Güter mit 4,842,070 S. R. dem Vereine hypothekarisch verschuldet sind, daß die Rückstände des Vereins in demselben Gouvernement gegenwärtig 15,601 S. R. betragen, und daß dort in den letzten vier Jahren zwei Güter zur Befriedigung der Gläubiger des Vereins durch öffentliche Lizitation verkauft werden mußten. Die Zahl der stimmberechtigten Vereinsmitglieder beläuft sich im Gouvernement Augustowo auf 280, die Zahl der zu Verwaltungsämtern der Vereinsbehörden wählbaren Personen auf 137. Bei den Neuwahlen aber, welche am 30. v. Mts. zu Suwalki, dem Hauptorte jenes Gouvernements, stattfanden, hatten sich nur 67 Wähler, also nicht der vierte Theil der Berechtigten, eingefunden. — Am 10. Juli d. J. soll der erste Wollmarkt zu Suwalki abgehalten werden; der Plan wurde durch den Präsidenten der Spezial-Direktion dieses Gouvernements, Gutsbesitzer Sobolewski, in Anregung gebracht und von dem Gouvernementschef unterstützt; für diesmal erwartet man noch keinen bedeutenden Umsatz auf diesem Markte, da bis jetzt die Gutsbesitzer jener Gegenden ihre Wolle an die dieselben bereisenden Kaufleute aus Preußen an Ort und Stelle zu verkaufen gewöhnt sind; die polnische Bank soll bereit sein, den Wollproduzenten, welche ihre zu Markt gebrachte Waare nicht verkaufen, darauf Vorschüsse zu bewilligen; man rechnet in Suwalki besonders auf Wollzufuhr aus den benachbarten Gouvernements des russischen Kaiserreichs, Kowno, Wilna, und Grodno, in denen die Schafzucht sehr verbreitet ist und denen es bisher an einem bestimmten Marktplatz für ihre Wolle fehlte. (P. C.)

Türkei.

Konstantinopel, 3. Mai. [Pferdeverkäufe; Kolonisation.] Die englische Regierung verkauft die in Silistria, Rustschuk und Giurgewo überwinterten, in Ungarn, Siebenbürgen und der Walachei angekauften Pferde, die im Durchschnitt 50—60 Duk. kosteten, jetzt an den Meistbietenden für 2—20 Duk.; der größere Theil dieser Pferde aber findet fast nur zum Hautwerthe Käufer. — In Baltschik werden ungefähr 5000 muhamedanische Familien aus der Krimm erwartet, welche die türkische Regierung in der Dobrudscha ansiedeln will. Zu diesem Zweck ist der Generalgouverneur von Silistria, Said Pascha, bereits nach Baltschik abgegangen und wird diesen Familien ihre Wohnplätze anweisen und ihre Behörden einsetzen. Das türkische Gouvernement verspricht sich von der Ansiedelung dieser Auswanderer, welche an größere Thätigkeit gewöhnt sind, als die hiesigen Türken, sehr viel Gutes für den Anbau des Landes. (P. C.)

— [Besetzung der Türkei.] Nach einer Korresp. der „A. Z.“ werden nun doch noch längere Zeit fremde Truppen in der Türkei bleiben. Die Pforte protestirte dagegen, und die Großmächte erklärten daher, dem Begehren der Pforte nachgeben zu wollen, gaben ihr aber die Folgen zu bedenken. Die Ausführung der in dem Hatischerif verheißenen Reformen, besonders die Emanzipation der Rajahs, sei gegenwärtig nun einmal eine Nothwendigkeit. Die Rajahs selber würden ohne Zweifel auf die Ausführung dringen, und wollte die Pforte widerstehen, so sei wohl allgemeine Unzufriedenheit und der Ausbruch von Christenaufständen, vielleicht selbst in Folge davon die Ueberwältigung und gänzliche Verjagung der Türken aus jenen Provinzen, wo sie in der Minderzahl seien, fast unvermeidlich. Und was sollten in solchem Fall die europäischen Mächte dann thun? Sie könnten nicht anders, als die christlichen Unterthanen der Pforte in ihren gerechten Forderungen unterstützen, und sollte selbst das ganze türkische Regiment darüber zu Grunde gehen. Sie würden daher, wenn die Pforte es absolut wolle, jetzt zwar alle ihre Truppen zurückziehen, sie machten aber die Pforte selbst für alle Folgen verantwortlich. Diese Erklärungen machten die Pforte stutzig, sie besann sich eines Bessern, und bat nun selbst um das Belassen eines Truppenkorps auf noch längere und unbestimmte Zeit. So sollen denn nun 60,000 Mann hier bleiben: 40,000 Franzosen und 20,000 Engländer. Davon sollen 20,000 Mann hier in Konstantinopel bleiben und die übrigen auf verschiedene andere Punkte vertheilt werden: nach Smyrna, Salonich, Adrianopel, Schumla, Varna, Trapezunt ꝛc.

— [Telegraphenverbindung.] Es dürfte für den europäischen Handelsstand von besonderem Interesse sein, zu erfahren, daß der Anschluß der französischen Telegraphenlinie von Rustschuk nach Schumla und der türkischen Linie zwischen Schumla und Konstantinopel an die deutsch-walachische Linie bereits seit einiger Zeit stattgefunden hat, und daher Depeschen von allen Theilen Europa's direkt nach Konstantinopel aufgegeben werden können. Fast täglich laufen jedoch noch Depeschen für Konstantinopel in Giurgewo, dem Endpunkte der walachischen Linie, ein, welche dort per Post weiter expedirt werden sollen. Diese Depeschen müssen oft, da die Post nach Konstantinopel nur wöchentlich einmal geht, sechs Tage liegen, und brauchen dann noch eine Woche, um nach Konstantinopel zu gelangen. Der Zeitverlust ist daher ein sehr bedeutender. Es wäre dem Handelsstande sehr anzurathen, seine Depeschen für Konstantinopel direkt aufzugeben, namentlich da die Beförderungskosten für 25 Worte nicht mehr als $12\frac{1}{2}$ Franken betragen. — Die früher in Giurgewo etablirte türkische Agentur für die nach Konstantinopel bestimmten Depeschen ist seit der Verbindung der Linien von dem türkischen Gouvernement aufgehoben; daher werden auch die an diese Agentur adressirten Depeschen immer längere Zeit aufgehalten, ehe sie an den Ort ihrer Bestimmung gelangen. (P. C.)

Asien.

Jerusalem, 16. April. [Die heilige Grabkirche.] Das „Univers“ enthält folgende Schilderung der heiligen Grabkirche: Während drei Tagen wüthete in Jerusalem ein furchtbarer Sturm und beschädigte den ohnedies so zerfallenen großen Dom der heiligen Grabkirche bedeutend. — Der Plafond, mit welchem er von innen bekleidet war, löste sich an verschiedenen Stellen los und $\frac{2}{3}$ des Umfangs stehen nun offen. Der Regen fiel während des Gottesdienstes stromweise in die große Rotunde und überschwemmte sie dermaßen, daß die Geistlichen bei der Prozession am Gründonnerstag, welche nach der Messe zu dem vor dem heiligen Grabe aufgerichteten Altar abgehalten wird, sich genöthigt sahen, ihre Chorhemden und anderen geistlichen Gewänder aufzuschürzen. Während der Metten zwang der hereinschlagende Regen die Geistlichkeit, jeden Augenblick ihren Platz zu wechseln. Die 40 oder 50 Pilger aus dem Westen, welche den heiligen Ceremonien beiwohnten, gaben laut ihr Erstaunen zu erkennen, den heiligsten Tempel der Welt in so erbärmlichem Zustande zu finden. Sie fragten sich, ob Frankreich, welches seine Schätze und das Blut seiner Kinder für die Rettung der Türkei hingab, von der Pforte nicht die Anerkennung des den Lateinern ab antiquo zustehenden Rechts, ihn wieder aufzubauen, erlangen könne.

Ostindien. [Die neueste Ueberlandpost] überbringt Nachrichten aus Bombay vom 15. April. Darnach hatte die Einverleibung Baroda's begonnen. Baroda ist einer der Mahrattenstaaten an der Nordwestküste Ostindiens; er stand, gleich dem kürzlich annexirten Audh, schon lange unter britischem Schutze.

Lokales und Provinzielles.

ss Posen, 15. Mai. [Krankheits-Konstitution in Posen im ersten Quartale d. J.] Die gastrisch-nervösen Fieber, welche in den letzten Quartalen des v. J. sehr selten vorgekommen waren, hatten in dem ersten Quartale d. J. eine größere Ausbreitung gewonnen. Sie stellten schwere, in einzelnen Fällen tödtliche Formen dar, in welchen das Fieber, die Gehirnzufälle und der Durchfall meistens heftig entwickelt waren. — Entzündungen traten nicht so heftig und meistens als die der Respirationsorgane und als akute Rheumatismen auf. Auch in diesen sprach sich der asthenische Charakter deutlicher aus und gebot große Vorsicht bei Anwendung von Blutentziehungen. — Wechselfieber wurden mit und ohne Masken sehr häufig beobachtet, waren häufig Begleiter gastrischer Fieber und hielten meistens den ein- und dreitägigen Typus ein. Nur in einzelnen Fällen, in welchen sie als ataktische verliefen, ließ sich der Typus derselben nicht feststellen. Sie hatten sämmtlich eine große Hinneigung zu Rückfällen und es ließen sich diese auch bei der aufmerksamsten Behandlung und Pflege nicht immer verhüten. Dennoch entwickelten sich auch nach längerer Dauer derselben Anschwellungen der Milz, Leber, der Gekrösdrüsen mit ihren Folgen von Wassersucht u. s. w. nur selten. Fälle von häutiger Bräune waren selten. Der Keuchhusten, welcher in dem westlichen Theile des Posener Kreises ziemlich verbreitet herrschte, ist in der Stadt Posen nur selten beobachtet worden. — Das Scharlachfieber trat nur ganz vereinzelt auf.

** — [Preuß. Renten-Versicherungsanstalt.] Nach dem Rechenschaftsberichte der preuß. Renten-Versicherungsanstalt, deren Hauptagent für Posen Herr F. Frank ist, betrug das Vermögen der Anstalt Ende 1855 7,411,420 Thlr., von denen der größte Theil auf Hypotheken ausgeliehen ist. Die Anfangs nur langsam steigenden Renten erhöhen sich allmälig und die Mitglieder der sechsten Altersklasse, die in den Jahren 1839 bis 1853 der Anstalt beitraten, erhalten von ihrer Einlage schon jährlich 11 pCt., die älteste Klasse sogar 13 Thlr. 13 Sgr. 6 Pf. Zinsen; überhaupt wurden 145,811 Thlr. Renten baar ausgezahlt und 289,564 Thlr. Renten auf unvollständige Einlagen zugeschrieben. Der Bericht enthält eine Nachweisung, aus der zu ersehen ist, um wie viel jede unvollständige Einlage durch solche Zuschreibungen im Laufe der Zeit gewachsen ist. Eine große Zahl unvollständiger Einlagen ist theils auf diesem Wege, theils durch Nachtragzahlungen vollständig geworden, so daß den Inhabern die Renten-Kouponsbogen dafür ausgehändigt werden konnten. Der Einkauf von Kindern, insbesondere Mädchen, mit einer oder mehreren unvollständigen Einlagen zu 10 Thlrn. ist gewiß eins der besten und nützlichsten Geburtstags- oder Pathengeschenke. In etwa 40 Jahren ist eine solche Einlage auf 100 Thlr. gestiegen und gewährt dem höheren Alter eine sichere, mit den Jahren fortdauernd steigende Rente.

— [Gewerbliches.] Die Gewerbedeputation des Magistrats, welche die Stelle des Gewerberaths vertritt, hat entschieden, daß Gesellen, welche gegen Wochenlohn arbeiten, für die in der Woche fallenden Feiertage keinen Lohn beanspruchen können, sondern solches von dem Wochenlohne ebenso in Abzug zu bringen ist, wie für die Tage, an welchen der Geselle aus anderen Gründen feiert.

— [Regimentsexerziren.] Nachdem die beiden in Lissa garnisonirenden Schwadronen des 2. (Leib-)Husarenregiments am 10. d. M. hier bei Posen eingetroffen sind und auf den Dörfern Jerzyce, Gurczyn, Dembsen Quartiere bezogen haben, hat heute das Regimentsexerziren begonnen. Dasselbe wird 14 Tage dauern und findet auf dem Dembsener Sande statt.

Posen, 15. Mai. [Polizeibericht.] Gestohlen am 13. d. Mts. Markt 34 aus unverschlossenem Raume: zwei Kopfkissen, Einschütte und Ueberzüge, blau und weiß schmal gestreift. — Verloren am 13. d. M. auf dem Wege vom Markte nach der Friedrichsstraße: eine mit Granaten besetzte kleine goldene Brosche. — Gefunden in der Droschke Nr. 30: eine Brille mit Futteral.

‡ Von der Orla, 12. Mai. [Ein Gauner; Verbrechen; Vergiftung; Gasthof.] Am 9. d. wurde in Koźmin in dem erst neu eingerichteten Gasthofe des Karl Krantz ein äußerst frecher Gauner, der sich Julius Jaffe, auch Pulvermann nannte und aus Posen sein wollte, verhaftet. Er hat in Schlesien einen Diebstahl verübt, in Krotoschin Betrügereien mit falschen Wechseln versucht und in Koźmin sich als Verwandter angesehener Leute gerirt. Wahrscheinlich hatte dieses Subjekt gerade den besten Gasthof der Stadt sich ausersehen, um dort vor etwaigen Belästigungen sicherer zu sein. Als der Bürgermeister durch den Gendarmen und den Polizeidiener dieses Subjekt aus dem Gasthofe fortführen ließ, entsprang er, kam indeß bald wieder aus seinem Verstecke hervor und als der Bürgermeister ihn verfolgte, setzte er über zwei Zäune, lief durch mehrere Straßen und verkroch sich zuletzt in einen Schweinekoben, wo er abermals festgenommen und sofort nach Krotoschin befördert wurde, da er von dortigen Beamten bis nach Koźmin verfolgt worden war. — Die Diebstähle, die seit einiger Zeit fast ganz aufgehört haben, nehmen wieder zu und erst kürzlich hat die Polizei zu Koźmin drei Brüder zu gleicher Zeit wegen eines Diebstahls an das Gericht befördert. — Vor einigen Wochen hat in der Ortschaft Skalaw sich wieder einer der Fälle ereignet, die ein trauriges Bild von der moralischen Versunkenheit mancher Eltern liefern. Eine Mutter hat ihr Kind, angeblich, weil sie es nicht ernähren konnte, in die Orla gestoßen und war das Kind von dem Gendarmen aufgefunden und nach Wrotkowo gebracht worden. Man sagt mir, die Mutter habe bereits bei der gerichtlichen Obduktion ein umfassendes Geständniß abgelegt. — Kürzlich hatten einige Herren mit Speck zubereitete Speisen gegessen. Sie fühlten sich bald darauf sehr unwohl und es mußte ein Arzt herbeigerufen werden, dem es zu ermitteln nicht schwer wurde, daß sich die Personen durch Specksäure vergiftet hatten. Glücklicherweise haben die angewandten Mittel die nachtheiligen Folgen beseitigt. — Im Interesse der Reisenden aus den bemittelten Ständen wollen wir noch hier einer Anlage erwähnen, durch deren Einrichtung einem lange empfundenen Bedürfnisse in der Stadt Koźmin abgeholfen wird. Es ist dies nämlich das neueingerichtete Hotel des Karl Krantz. Reisenden, die genöthigt gewesen sind, in Koźmin zu übernachten, wird es noch zu sehr in Erinnerung sein, wie sie gerade in dieser Stadt sich die größten Entbehrungen auflegen mußten und oft nicht einmal ein genügendes Unterkommen finden konnten. Diesem Uebelstande ist jetzt in jeder Beziehung abgeholfen, da der neue Gasthof bequem und geschmackvoll eingerichtet ist.

b Aus dem Bromberger Regierungsbezirk, 14. Mai. [Nationalitätenscheidung.] Seit dem Friedensschlusse macht man hier überall die Bemerkung, daß die Polen sich streng von den Deutschen scheiden. Sei es nun an öffentlichen Vergnügungsorten, bei Konzerten, in Restaurationen, überall tritt die absichtliche Isolirung derselben hervor. Dies erscheint um so auffallender, da während der Dauer

(Fortsetzung in der Beilage.)

des Krieges, bei dessen von den Polen gehofftem günstigen Ausgange für Frankreich diese sich mit der Wiederherstellung ihrer einstigen Nationalität schmeichelten, der Deutsche von ihnen gerade sehr zuvorkommend behandelt wurde. Die Erreichung der dieser Benehmungsweise zu Grunde gelegenen Absichten ist aber nun mit den fehlgeschlagenen großen Hoffnungen gleichzeitig vereitelt worden.

E Exin, 14. Mai. [Lehrerseminar; Güterverkauf; Gemeinde-Kirchenrathsbeschluß; Kirchenbau; Gesellen-Gesangverein; Schule.] Nunmehr steht es fest, daß das für den diesseitigen Regierungsbezirk bestimmte kathol. Schullehrerseminar hier in den früher bezeichneten Klostergebäuden eingerichtet werden wird. Dazu ist in diesen Tagen noch ein im Osten an das Kloster grenzendes Grundstück mit bedeutendem Gartenraume vom k. Provinzial-Schulkollegium angekauft worden, um theils zum Bauplatze, theils zur Vergrößerung des Klostergartens verwendet zu werden. Auch die evangel. Gemeinde gewinnt dadurch, weil sie nun 2000 Thlr. Entschädigung für ihren abgetretenen Klosterantheil zum Baue eines besonderen Schulgebäudes erhält, das statt der bisherigen ungesunden und dunkeln Klosterzellen ein angemessenes Schullokal und die Lehrerwohnung enthalten wird, die bis jetzt nicht vorhanden ist. — Das Rittergut Wapno wird wegen seines reichhaltigen Gypslagers von der Seehandlung zu kaufen beabsichtigt, die auch bereits mit dem Besitzer, v. Wilkoński, über eine Kaufsumme von 500,000 Thlr. einig sein soll, falls eine anzustellende Untersuchung des Gypslagers dieses in einer entsprechenden Mächtigkeit nachweiset. — Nach einem in voriger Woche gefaßten Beschlusse des Gemeinde-Kirchenraths wird in dem unbenutzten oberen Raume des Pfarrhauses hier ein Konfirmandenzimmer eingerichtet werden, damit fernerhin die Kirche nicht mehr dazu benutzt werden darf, und namentlich die Konfirmanden vom Lande ein warmes Zimmer vorfinden. — Da die Räume der nur 300 Sitzplätze enthaltenden evangel. Kirche zu Nakel jetzt gänzlich unzulänglich sind, war man zunächst auf die Erweiterung der Kirche durch einen Anbau bedacht. Nun aber hat sich der Gemeinde-Kirchenrath entschieden, zu einem Neubau zu schreiten, da ein Anbau dem Bedürfnisse nicht genüge, auch der Standort der Kirche auf dem Marktplatze ein sehr ungeeigneter sei. Es ist in Folge jenes Beschlusses ein besonderer Geldkasten in der Kirche angebracht worden, in welchem freiwillige Beiträge zum Kirchenbau gesammelt werden. Durch noch auf andere Weise zu beschaffende Baumittel, und vom Erlöse des seiner Zeit zu verkaufenden jetzigen Kirchengebäudes soll dann eine für die 5000 Seelen umfassende Parochie angemessene Kirche auf einem geeigneten Platze aufgeführt werden. — Unter den Handwerksgesellen zu Nakel ist ein Gesangverein gebildet worden, der unter der Leitung des dortigen Kantors Hentschel steht, und jetzt auch die liturgischen Gesänge beim Gottesdienste in der evangelischen Kirche ausführt. — Die nach dem eine Viertelmeile entlegenen Nakel eingeschulte evang. Gemeinde Paterke wird, sobald das in derselben zu bauende Schulgebäude fertig ist, eine eigene Schulgemeinde bilden.

Angekommene Fremde.

Vom 15. Mai.

BAZAR. Die Gutsb. v Nieżychowski aus Granowko, v. Swiniarski aus Kruszewo, v. Łącki aus Posadowo, v. Chodacki aus Chwałkowo und v. Żółtowski aus Myszkowo; Assessor Malecki aus Kosten; die Partikuliers v. Borzęcki aus Brzostkowo und v. Piwnicki aus Lubostroń.

MYLIUS' HOTEL DE DRESDE. Die Gutsb. von Radoński aus Siekierki, v. Obieziersfi aus Rusko, Palm aus Otusz und Zajewski aus Ziołkowo; die Gutsb.-Frauen v. Richthofen aus Lussowo und v. Mikkowska aus Russocin; Oberst und Kommandeur des 1. Inf.-Regts. Baron v. Bosse aus Königsberg in Pr.; Staatsanwalt Fink aus Meseritz; Telegraphen-Inspektor Krieger aus Stettin; Gutsb. v. Richthofen aus Ostrowieczko und Kaufmann Herz aus Berlin.

HOTEL DE BAVIERE. Die Gutsb. v. Twardowski aus Kobelnik, v. Swięcicki aus Mościejewo, v. Suchorzewski aus Węgierskie und v. Zakrzewski aus Wyszki.

SCHWARZER ADLER. Prediger Bombe aus Zirke; die Gutsb. Giersch aus Cieśle und v. Chrzanowski aus Chwałkowice; die Gutsb.-Frauen von Zielonacka aus Chwalibogowo und von Sczaniecka aus Łaszczyn.

BUSCH'S HOTEL DE ROME. Lieut. Scholz aus Krotoschin; Gutsb. von Treskow aus Wierzonka; die Kaufleute Verworner aus Leipzig, Raphael, Auerbach und Schauspieler Tschorni aus Berlin.

HOTEL DU NORD. Die Gutsbesitzer von Malczewski aus Kruchowo, v. Dziembowski aus Lenartowo, Cichowicz aus Wongrowitz und Kundler aus Popowko; Frau Gutsb. v. Taczanowska aus Sławoszewo; Frau Rentier de Bron aus Brüssel; Fräul. Klein aus Blumenthal; Partikulier May aus Ottorowo; Oberförster Zoch aus Theerkeute und Kaufmann Hirschberg aus Ciszkowo.

GOLDENE GANS. Mühlenbesitzer Hartig aus Barcin; die Gutsb. Schulz aus Strzałkowo und Walz aus Góra.

HOTEL DE BERLIN. Kleriker Wyderkowski aus Kempen; Lehrer Wenzewski aus Wreschen; Gutspächter Niklas aus Bielawy; Zimmermeister Müller aus Grätz; Wirthsch.-Inspektor Engel aus Polskawieś; Partikulier Engel aus Jankowo; Wirthsch.-Beamter Puschmann aus Poppelwitz und Hauslehrer Jacobi aus Kołaczkowo.

HOTEL DE PARIS. Probst Wąchalski aus Białężyn; Lehrer Freitag aus Nekla; die Gutsb. v. Radziminski aus Paryż, v. Rogalinski aus Cerekwice; Frau Gutsb. v. Węsierska aus Zernik.

HOTEL DE VIENNE. Gutsb. v. Mlicki aus Ossowiec.

DREI LILIEN. Steinhändler Wehrich aus Bunzlau.

PRIVAT-LOGIS. Fabrikbesitzer Biebig nebst Frau aus Lemberg, log. Graben Nr. 9.; Frau Gutsb. Brockes aus Annenwalde, log. Mühlstraße Nr. 20.

Inserate und Börsen-Nachrichten.

Aufkündigung
von Rentenbriefen der Provinz Posen.

Mit Hinweisung auf die Vorschriften des Rentenbankgesetzes vom 2. März 1850 §. 41 seq. werden die Inhaber von Rentenbriefen der Provinz Posen hierdurch in Kenntniß gesetzt, daß bei der heutigen vorschriftsmäßig erfolgten Ausloosung der zum 1. Oktober 1856 einzulösenden Rentenbriefe nachstehende Nummern gezogen worden sind:

Litt. A. à 1000 Thlr.
204. 483. 509. 629. 922. 933. 1031. 1279. 1606. 1673. 1777. 1919. 2414. 2727. 2785. 3199. 3519. 4254. 4269. 5157. 5959. 6428. 7221.

Litt. B. à 500 Thlr.
184. 347. 604. 875. 1205. 1923.

Litt. C. à 100 Thlr.
243. 472. 734. 1231. 1263. 1281. 1309. 1349. 1451. 2005. 2207. 2425. 2926. 3018. 3484. 3592. 4388. 4678. 4895. 6044. 6231. 6245. 6254. 6293.

Litt. D. à 25 Thlr.
455. 516. 551. 593. 650. 803. 853. 876. 899. 900. 1266. 1377. 2123. 2362. 2589. 3590. 3620. 3946. 3964.

Litt. E. à 10 Thlr.
84. 347. 800. 854. 890. 926. 1145. 1571. 1594. 1791. 2604. 2675. 2906. 2949. 3025. 3055. 3068. 3699. 4280. 4498. 4722. 4725. 4738. 4964. 5518. 5599. 5623.

Indem wir diese Rentenbriefe hiermit kündigen, fordern wir deren Inhaber auf, die Baarzahlung des Nennwerthes der obigen Rentenbriefe gegen Zurücklieferung derselben in koursfähigem Zustande und der dazu gehörigen noch nicht fälligen Koupons Serie I. Nr. 13 bis 16 in termino den 1. Oktober 1856 auf unserer Kasse in Empfang zu nehmen.

Dies kann, so weit die Bestände unserer Kasse ausreichen, auch schon von jetzt ab geschehen, alsdann jedoch nur gegen Abzug von 4 pCt. Zinsen vom Zahlungs- bis zum gedachten Verfalltage.

Unsere Kasse kann sich jedoch, Privaten gegenüber, auf eine Uebersendung der Valuta gegen schriftliche Ueberreichung der Rentenbriefe nicht einlassen, da Quittung über den Empfang der Valuta zu leisten ist und diese Zug um Zug nur auf der Kasse ausgestellt werden kann.

Gleichzeitig werden die Inhaber folgender bereits früher ausgeloofter und gekündigter Posener Rentenbriefe, von welchen fällig gewesen sind:

Zum 1. April 1852. Litt. D. à 25 Thlr. Nr. 245.
Zum 1. Oktober 1852. Litt. C. à 100 Thlr. Nr. 1383 und 1545. Litt. E. à 10 Thlr. Nr. 270 und 938.
Zum 1. April 1853. Litt. A. à 1000 Thlr. Nr. 1708. Litt. D. à 25 Thlr. Nr. 1228.
Zum 1. Oktober 1853. Litt. A. à 1000 Thlr. Nr. 3373. Litt. B. à 500 Thlr. Nr. 534. Litt. C. à 100 Thlr. Nr. 512. Litt. D. à 25 Thlr. Nr. 829. Litt. E. à 10 Thlr. Nr. 493 und 669.
Zum 1. April 1854. Litt. C. à 100 Thlr. Nr. 278 und 1587. Litt. D. à 25 Thlr. Nr. 132, 1167 und 2679. Litt. E. à 10 Thlr. Nr. 172, 1530, 1587, 1625, 1916 und 2081.

wiederholt aufgefordert, den Nominalwerth derselben nach Abzug des Betrages der inzwischen etwa zur Ungebühr eingelösten Koupons, auf unserer Kasse zur Vermeidung weiteren Zinsverlustes und künftiger Verjährung unverweilt in Empfang zu nehmen.

Posen, den 15. Mai 1856.

Königliche Direktion der Rentenbank für die Provinz Posen.

Bekanntmachung.

Vom 16. d. M. ab wird unter Aufhebung:
1) der täglichen Personenpost zwischen Wronke und Birnbaum,
2) der täglichen zweiten Personenpost zwischen Birnbaum und Gorzyn (aus Birnbaum 12^{30} Nachts und aus Gorzyn 4^{45} früh)

eine tägliche viersitzige Personenpost zwischen Wronke und Meseritz über Zirke, Birnbaum, Gorzyn und Betsche mit folgendem Gange eingerichtet:

aus Meseritz 12 Uhr Nachts,
nach Ankunft der Personenposten von Züllichau 9^{30} Abends und von Glogau 11^{15} Abends,
aus Betsche 2^{25} früh,
aus Gorzyn 5^{5} früh,
aus Birnbaum 5^{55} Morgens,
aus Zirke 8^{35} Morgens,
in Wronke 11^{35} Vormittags,
zum Anschluß an die Dampfwagenzüge nach Kreuz 12^{55} Vorm. und nach Posen 3^{10} Nachm.);
aus Wronke 3^{30} Nachmittags,
nach Ankunft der Dampfwagenzüge von Kreuz 3^{10} Nachm. und von Posen 12^{54} Nachm.),
aus Zirke 6^{40} Abends,
aus Birnbaum 9^{20} Abends,
aus Gorzyn 10^{10} Abends,
aus Betsche 12^{50} Nachts,
in Meseritz 3^{5} früh,
zum Anschluß an die Personenposten nach Züllichau 5^{6} und nach Glogau 4 Uhr früh).

In Gorzyn steht die neue Post in der Richtung von Meseritz nach Wronke mit der zweiten Personenpost von Posen und von Schwerin a. W. im Zusammenhange.

Das Personengeld beträgt 6 Sgr. pro Person und Meile neben 30 Pfd. Freigewicht beim Passagiergut. Der offene Platz neben dem Postillon kostet 5 Sgr.

Beichaisen werden auf jeder Station nach Bedürfniß gestellt.

Posen, den 14. Mai 1856.

Der Ober-Post-Direktor Buttendorff.

Freiwillige Subhastation.

Königliches Kreis-Gericht zu Posen, II. Abtheilung.

Das in der Stadt Posen auf deren Vorstadt St. Martin, Friedrichsstraße Nr. 34, belegene, im Hypothekenbuche unter Nr. 239 A. eingetragene, den Erben des Konditors Lucio Vassalli und der Marianna Vassalli geborenen Göde gehörige, nach der nebst Verkaufsbedingungen in unserer Registratur (Bureau III.$^{b.}$) einzusehenden Taxe auf 18,593 Thlr. 28 Sgr. 3 Pf. abgeschätzte Hausgrundstück, soll Behufs der Theilung unter die Erben im Wege der freiwilligen Subhastation verkauft werden.

Zu diesem Zwecke ist ein Termin auf
den 18. Juni Nachmittags 3 Uhr
vor dem Kreisrichter Körbin angesetzt, zu welchem Kauflustige hierdurch eingeladen werden.

Posen, den 22. Februar 1856.

Nothwendiger Verkauf.

Königliches Kreisgericht zu Posen, Erste Abtheilung, für Civilsachen.

Posen, den 18. März 1856.

Das der Oberförster-Wittwe Kinkowska Honorata gebornen Zakrzewska zu Opalenica und ihren sechs majorennen Kindern gehörige, früher Eibich'sche Grundstück Nr. 10 der Vorstadt Wallischei zu Posen, abgeschätzt auf 8398 Thlr. 27 Sgr. 10 Pf. zufolge der nebst Hypothekenschein in der Registratur einzusehenden Taxe, soll am
24. Oktober 1856 Vormittags 11 Uhr
an ordentlicher Gerichtsstelle resubhastirt werden.

Der dem Aufenthalte nach unbekannte Gläubiger Jacob Leonhard oder dessen Erben werden hierzu öffentlich vorgeladen. Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben sich mit ihrem Anspruch bis zum Termine bei uns zu melden.

Nothwendiger Verkauf.

Königliches Kreis-Gericht zu Posen, Erste Abtheilung für Civilsachen.

Posen, den 31. März 1856.

Das dem Stellmachermeister Martin Dressel gehörige, in der Stadt Posen (Gerberstraße) unter Nr. 411 belegene Grundstück, abgeschätzt auf 17,477 Thlr. 2 Sgr. zufolge der, nebst Hypothekenschein in der Registratur einzusehenden Taxe, soll
am 26. November 1856 Vormittags 11 Uhr
an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Die dem Aufenthalte nach unbekannte Gläubigerin Nepomucena geschiedene Schortay geb. Potarzycka von hier, resp. ihre Erben und Rechtsnachfolger, werden hierzu öffentlich vorgeladen.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben sich mit ihrem Anspruch bis zum Termine bei uns zu melden.

Alle unbekannten Realprätendenten werden aufgeboten, sich bei Vermeidung der Präklusion spätestens in diesem Termine zu melden.

Ich will meine beiden hierselbst belegenen Häuser nebst einer dazu gehörigen eingerichteten Seifensiederei verkaufen. Schriftliche Anfragen werden franko erbeten.

A. Przybylski in Grätz.

Für syphilitische Krankheiten, Harn- und Geschlechtsleiden und Hautübel bin ich täglich zu sprechen früh von 6 bis 10, Nachmittags von 2 bis 5 Uhr.

Dr. August Löwenstein,
Markt Nr. 53 eine Treppe hoch.

Zeuschner's
Atelier f. Photographie u. Portraitmalerei
Wilhelmsstr. 25 neben „Hôtel de Bavière"
ist täglich von 9 bis 4 Uhr geöffnet.

Einem hohen Adel und hochgeehrten Publikum zeige ergebenst an, daß ich mich als Damenkleider-Modist in Posen etablirt habe, und bitte um geneigten Zuspruch. Für die reellste und prompteste Bedienung bürgt der qualifizirte Damenkleider-Modist

Heimann Cohn,
Ecke der Kränzelgasse Nr. 35.

Stettiner Portland-Cement
offerirt in frischer Waare billigst
die Gas-Niederlage u. Oel-Raffinerie
von **Adolph Asch,**
Schloßstraße Nr. 5, unweit des Marktes.

Alle Sorten amerikanischen Pferdezahn (Mais) und süddeutschen Mais offerirt

Theodor Baarth.

---

4 Pferde und 8 Arbeitsochsen stehen auf dem Dom. **Strzeszyno** zum Verkauf.

Amerikanischen
Riesen-Mais,
weißen Pferdezahn-Mais,
gelben Pferdezahn-Mais,
süddeutschen Mais und
echt peruanischen Guano
vom hiesigen Lager der Herren J. F. Poppe & Comp. in Berlin, empfiehlt in frischer Waare

Rudolph Rabsilber, Spediteur,
große Gerberstraße Nr. 18.

Jacob Kantrowicz's
fertige Herrengarderoben- und Tuchhandlung,
Wilhelmsstraße Nr. 10 Parterre.

Indem ich mein reichhaltig ausgestattetes Lager von fertigen Herren-Anzügen der geneigten Beachtung empfehle, bemerke ich, daß ich jede Bestellung auf Ausstattungen von Herren-Anzügen bestens ausführe, und bin ich durch meine direkt von Paris und Dresden engagirten Werkführer in den Stand gesetzt, betreffs der Façons mit den ersten Hauptstädten gleichen Schritt zu halten.

Hiermit erlaube ich mir ganz ergebenst anzuzeigen, daß die erwarteten **Pariser Modelle** in **Hüten, Hauben** und Aufsätzen für die Sommer-Saison, so wie neue Zusendungen von französischen **Bändern** und **Blumen** eingetroffen sind, und empfehle ich dieselben zu den billigsten Preisen. Bestellungen von außerhalb werden aufs Schleunigste ausgeführt, sobald das Alter der Person, die Farbe des Haars und der ungefähre Preis angegeben wird.

H. Żuromska geb. **Schultz,**
Friedrichsstraße Nr. 32.

Wollsackleinwand und **Wollsackdrillich** in allen Gattungen offerirt zu billigen Preisen

J. A. Löwinsohn,
Markt 84.

Eine große Sendung der neuesten jetzt sehr beliebten Kleider- und Mantillen-Besätze empfing und empfiehlt

Z. Zadek & Comp.,
Markt 64, neben dem Kaufm. Hrn. Schmidt.

Für Käufer von **Havanna-Honig,** jedoch nur für Posten mindestens oringn. Faß, besitzt billige Offerten

Louis Müller, Agent,
Wallischei Nr. 1 im Hause des Herrn Engel.

Frisch geräucherter **Lachs** und **Aale** sind eben eingetroffen bei

A. Skamper, Markt 66.

Büchsen- und Pistolen-Scheiben
Neuestraße bei **Ludwig Johann Meyer.**

Für Augenleidende und Kunstfreunde.

Unterzeichnete beehren sich hiermit ganz ergebenst anzuzeigen, daß sie in Posen wieder eingetroffen sind, und empfehlen eine bedeutende Auswahl von **achromatischen Operngläsern** für ein und zwei Augen in allen Größen und in den elegantesten Façons. Die Gläser derselben sind nach den Regeln der Optik gewählt, gearbeitet und fein geschliffen und sowohl für kurzsichtige wie schwache Augen besonders eingerichtet, und zu äußerst billigen Preisen zu haben. Auch empfehlen wir **Brillen** für augenschwache Damen und Herren, die sich durch Leichtigkeit und bequemen Sitz auszeichnen; dieselben rosten, kühlen oder kälten nicht, hindern so wenig die Haartoilette als den Kopfputz, konserviren die Augen, stärken deren Sehkraft, und wo dieselbe fehlt, wird sie vermöge der Konstruktion der dazu gewählten zweckmäßigen und allerbesten Gläser wieder hergestellt.

Alle an Augenschwäche Leidende werden ergebenst eingeladen, um so mehr, als, sobald wir die Augen untersucht haben, sogleich die passenden Augengläser gegeben werden. — Ferner empfehlen wir **Lorgnetten** für Damen und Herren in den schönsten und neuesten Façons, sowohl für kurzsichtige als schwache Augen und für diejenigen Personen, die in der Entfernung nicht Alles genau unterscheiden können. Große und kleine **Fernröhre, Mikroskope** zum wissenschaftlichen Gebrauche, **Loupen** und **Lesegläser, Alkoholometer, Thermometer, Reißzeuge, Hohlspiegel, Gold-** und **Getreidewaagen** 2c. zu den billigsten Preisen.

Gebr. Pohl, Optiker,
vormals Gebr. Strauß, Hofoptiker aus Berlin,
in Busch's Hôtel de Rôme, Zimmer Nr. 2, Parterre.

Wiener Putzpulver in Packeten à 2 Sgr. Mit diesem Pulver kann man sofort allen Metallen den schönsten Glanz ertheilen.

Feinstes Königs-Räucherpulver in Flaschen à 5 Sgr.

Praktisches Rasirpulver, das Vorzüglichste für Selbstrasirende, erhielt neue Zusendung in Schachteln à 3 Sgr.

Von dem beliebten **Königs-Wasch-** und **Badepulver** erhielt neue Zusendung in Schachteln à 3 Sgr.

Echt Englisches Gichtpapier, à Blatt 2½ Sgr., bewährt gegen Gicht und Reißen.

Diese Gegenstände sind nur echt und unverfälscht zu haben bei

Ludwig Johann Meyer,
Neuestraße.

Selterwasser-Apparate

neuester Konstruktion für den Hausgebrauch, um sich Selterser Sodawasser und andere moussirende Getränke leicht selbst bereiten zu können, empfiehlt

A. Klug, Breslauerstr. 3.

Fliegenholz in Packeten à 2½ Sgr.

Die einfache Abkochung von diesem für Jedermann durchaus unschädlichen Holze reicht auf lange Zeit hin, um die so lästigen Fliegen schnell und sicher zu vertilgen. In Posen echt zu haben bei

Ludwig Johann Meyer,
Neuestraße.

Bei **Gebrüder Micheli** in Berlin sind die 4 Fuß 6 Zoll hohen Statuen der zwei Apostel **Petrus** und **Paulus** in Gyps im Preise von à 10 Thlr. nach sehr schönen niederländischen Modellen zu haben.

Dieselben eignen sich besonders zur Aufstellung in Kirchen und Kapellen, und wird für eine gute Verpackung gesorgt.

Hühneraugen-Pflaster,

bis jetzt die besten, um diese Schmerzen zu vertreiben. Einzeln das Stück 2 Sgr., das Dutzend 20 Sgr. Echt zu haben bei

Ludwig Johann Meyer, Neuestraße.

Steinkohlen,

englische doppelt gesiebte, billigst bei

Rudolph Rabsilber, Spediteur.

Echtes
Wollwasch-Mittel
offerirt **Rudolph Rabsilber,** Spediteur,
große Gerberstraße Nr. 18.

Kanonenplatz Nr. 10 zwei Treppen hoch sind zwei möblirte Zimmer, nach vorn gelegen, zu vermiethen.

Die beiden Stuben im Hause Nr. 9 Wilhelms- und Bergstraßenecke sind schon vom 1. Juni d. J. ab zu haben.

Ein unverheiratheter, militärfreier, mit guten Zeugnissen versehener Wirthschaftsschreiber findet von Johanni d. J. ein Unterkommen gegen ein jährliches Gehalt von 50 bis 60 Thlr. auf dem Dom. **Mlodasko** bei Gaj; nähere Auskunft ertheilt der Gutspächter **Dehmel** auf frankirte Briefe.

Gut geübte Gesellen, wie auch mehrere Mädchen finden dauernde Arbeit beim Damenkleider-Modist
Louis Jaretzki, Breitestr. 18.

Eine Wirthin aufs Land, die zu kochen und die Landwirthschaft versteht, wird zu Johanni gesucht. Das Nähere auf persönliche Meldung am 1. Juni d. J. im Hôtel de Pologne in Kosten.

Ein unverheiratheter Wirthschafts-Beamter wünscht sogleich oder von Johanni d. J. ab einen Posten als solcher zu übernehmen. Auch ist er bereit, als Kassirer, Rechnungsführer u. dergl. zu fungiren, und kann die erforderliche Kaution stellen. Das Nähere in der Expedition dieser Zeitung.

Seit dem 13. d. M. Abends vermissen wir unseren Bruder, den Kaufmann Joseph Lewy. Dem, der uns über den Verbleib desselben sichere Auskunft geben kann, sichern wir eine angemessene Belohnung zu.

Posen, den 15. Mai 1856.
Die Familie.

Ich warne hierdurch Jedermann, meiner Frau noch sonst Jemandem etwas in meinem Namen zu borgen, da ich meine Bedürfnisse jederzeit baar bezahle und daher für Nichts aufkomme.

Franz Faulhaber, Maurerpolier.

Ein schwarzer Hühnerhund mit Kennzeichen ist mir zugelaufen, und kann der rechtmäßige Eigenthümer denselben gegen Erstattung der entstandenen Kosten zurückerhalten.

M. Fuchs, Werkführer
in der Gewehr-Umänd.-Anstalt auf Fort Winiary.

So eben erschien und ist zu haben in der **Gebr. Scherk'schen Buchhandlung** (Ernst Rehfeld) in **Posen:**
Strafgesetzbuch für die preuß. Staaten nebst dem Gesetze über die Einführung desselben. Zweite amtliche Ausgabe. (Allerh. Erlaß vom 21. April 1856.) Preis 15 Sgr.

Sonnabend den 17. d. M. **Nachmittags 3 Uhr** Vortrag über **Experimental-Physik** im Saale des Louisengebäudes.

Nachdem nunmehr die Posener Guano-Fabrik in Betrieb gesetzt ist, werden die Herren Aktionäre auf Dienstag den 10. Juni Nachmittags 5 Uhr im Fabrikgebäude zu **Jerzyce** bei Posen hiermit zur ordentlichen Generalversammlung eingeladen.

Das Direktorium der Posener Guano-Gesellschaft.
Mollard. von Winterfeld. H. von Treskow. Delhäs. Lipowitz.

Bei dem Rendanten des Comité's zur Beschaffung billigerer Lebensmittel für hiesige Arme sind ferner eingegangen:

Geh. Rath v. Chelmicki für den 5. Monat 10 Thlr., Major Rother und Hauptmann Rode durch Einsammlung 10 Thlr. 27 Sgr. 6 Pf.

Die Verlobung unserer Tochter Franziska mit dem Herrn Buchhändler Eduard Götz in Berlin beehren wir uns Verwandten, Freunden und Bekannten ergebenst anzuzeigen.

Gnesen, den 15. Mai 1856.
Moritz Russak und Frau.

Als Verlobte empfehlen sich:
Franziska Russak,
Eduard Götz.

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verlobungen. Berlin: Miß A. Codrington mit Hrn. Hauptm. W. v. Gottberg; Stettin: Frl. A. Witte mit Hrn. Kaufm. G. Kettner; Penzlin in der Priegnitz: Frl. O. Burmeister mit dem Oekonomen Hrn. C. Holtz; Schortewitz bei Stumsdorf: Frl. A. Nungius mit Hrn. Faktor H. Bergmann.

Verbindungen. Golßen (Niederlausitz): Hr. prakt. Arzt O. Guericke mit Frl. Kranichfeld; Berlin: Hr. Pr.-Lieut. F. v. Ciriach mit Frl. A. Jonas; Freyenstein: Hr. Dr. med. H. Drechsler mit Frl. C. v. Winterfeld-Freienstein; Magdeburg: Hr. Reg.-Assessor Heymann mit Frl. J. Kind.

Geburten. Ein Sohn dem Hrn. v. Puttkammer in Lossin bei Stolp, Hrn. v. Bonin in Weselow, Hrn. F. Bicking und Hrn. B. Simon in Berlin; eine Tochter dem Hrn. Hauptm. v. Döring und Hrn. E. Grafen Schaffgotsch in Berlin, Hrn. Pastor Schneider in Gr.-Kreutz.



CAFÉ BELLEVUE.

Donnerstag und Freitag Konzert von **Pöschel.**

Wasserstand der Warthe:

Posen ... am 14. Mai Vorm. 8 Uhr 2 Fuß 7 Zoll
" 15. " " 8 " 2 " 7 "

Produkten-Börse.

Berlin, 14. Mai. Wind: West. Barometer: 28. Thermometer: 15° +. Witterung: angenehm.

Weizen fester.

Roggen neuerdings wesentlich besser bezahlt; für loco 82—85 Pfd. 73—75 Rt. p. 2050 Pfd., schließt fest. — Gekündigt 250 Wspl.

Gerste gefragt.

Hafer fest.

Rüböl p. Herbst behauptet, p. Frühjahr niedriger verkauft.

Spiritus fest und besser bezahlt. — Gekündigt 10,000 Quart.

Weizen loco nach Qual. gelb und bunt 90—102 Rt., hochb. u. weiß 100—110 Rt., untergeordnet 80—90 Rt.

Roggen loco p. 2050 Pfd. nach Qual. 73—76 Rt., p. Frühjahr 70½—72 Rt. bez. u. Br., 71¾ Rt. Gd., Mai-Juni 69—70½ Rt. bez., 70 Rt. Br. u. Gd., Juni-Juli 65—66—65½ Rt. bez., Br. u. Gd., Juli-August 61—62—61¾ Rt. bez. u. Br., 61½ Rt. Gd.

Gerste, große loco 50—55 Rt.

Hafer loco nach Qual. 32—35 Rt., 50 Pfd. 33¾ Rt. p. 25 Schffl. bez., Mai-Juni 34 Rt. Br.

Erbsen, Kochwaare 68—76 Rt.

Raps 100 Rt.

W.-Rübsen 100 Rt.

S.-Rübsen 85 Rt.

Leinsaat 70 Rt.

Rüböl loco 15 Rt. bez. u. Br., p. Mai 14⅔½—⅓ Rt. bez., Br. u. Gd., p. Septbr.-Oktbr. 14⅛ Rt. bez., 14¼ Rt Br., 14⅛ Rt. Gd.

Leinöl loco 13½ Rt. Br., Lieferung 12¾ Rt. Br.

Hanföl loco 14¼ Rt. Br., Lieferung 14¼ Rt. Br.

Spiritus loco ohne Faß 29½—¾ Rt. bez., Mai 29⅝—30 Rt. bez. u. Br., 29¾ Rt. Gd., Mai-Juni und Juni-Juli 29⅝—¾ Rt. bez. u. Gd., 30 Rt. Br., Juli-August und August-Septbr. 29⅞ Rt. bez. u. Gd., 30 Rt. Br.
(Ldw. Hdbl.)

Stettin, 14. Mai. Warme Luft, bewölkt. Wind: Südwest. Temperatur: + 15° R.

Weizen vernachlässigt, loco gelber 83—90 Pfd. pommerscher 93 Rt. bez., 88—89 Pfd. gelber p. Mai-Juni 102 Rt. Br., do. excl. ungarischen 102 Rt. Gd.

Roggen fest, loco 81—82 Pfd. 72 Rt. bez., 82 Pfd. eff. 72¾, 73 Rt. bez., 83 Pfd. und 84 Pfd. p. 82 Pfd. 73½ Rt. bez., 82 Pfd. p. Mai 70 Rt. bez., p. Mai-Juni 68½ Rt. bez. u. Br., p. Juni-Juli 63½ Rt. bez. u. Gd., russischer 78—82 Pfd. 59 Rt. bez. u. Br., 80—82 Pfd. do. 60 Rt. Br., p. Juli-August 61 Rt. Br., p. August-Septbr. 55½ Rt. Br., 55 Rt. Gd.

Gerste loco 75 Pfd. große pommersche 53¾ Rt. bez., 74—75 Pfd. p. Mai-Juni do. 53 Rt. Gd.

Hafer loco 1 Ladung p. 52 Pfd. 36½ Rt. bez., p. 52 Pfd. pommerscher 38 Rt. bez., p. Mai-Juni 36 Rt. Br., p. Septbr.-Oktbr. 34 Rt. Br.

Erbsen, kleine Koch- 76, 77 a 78 Rt. bez.

Heutiger Landmarkt:

Weizen	Roggen	Gerste	Hafer	Erbsen
78 a 90.	74 a 81.	54 a 56.	39 a 42.	76 a 78.

Heu p. Ctr. 20 a 25 Sgr.

Stroh p. Schock 9½ a 11 Rt.

Rüböl p. Herbst fester, loco 14½ Rt. bez. u. Br., p. Mai 14⅔ Rt. bez., p. August-Septbr. $14\frac{5}{12}$ Rt. bez., p. Septbr.-Oktbr. gestern Abend und heute $14\frac{5}{12}$ Rt. bez. u. Br.

Spiritus ziemlich unverändert, wenig Geschäft, loco mit Faß $11\frac{1}{18}$ % bez., p. Mai 12⅛ %, p. Mai-Juni und Juni-Juli 12¼ % Gd., p. Juli-August 12 % Br., 12⅛ % Gd., p. August-Septbr. 11⅞ % Gd., p. Septbr.-Oktbr. 12 % Br., 12¼ % Gd.

Leinöl loco incl. Faß 12⅔, ¾ Rt. bez., 12⅞ Rt. Br., p. Juni-Juli 12½ Rt. bez.

Reis, Bengal $4\frac{7}{12}$ Rt., Arracan 4⅔ Rt. transf. bez.
(Ostsee-Ztg.)

Breslau, 13. Mai. Während der Feiertage war das Wetter ziemlich unbeständig, kühle Temperatur und einige Strichregen. Wir notiren: weißen Weizen 88—89 Pfd. 135—140 Sgr., 86—87 Pfd. 120—128 Sgr., 83 Pfd. 100—110 Sgr., gelber 88—89 Pfd. 130—135 Sgr., 86 Pfd. 102—110—115 Sgr., geringere 50—65—75 Sgr.

Roggen 87 Pfd. effektiv 105—107 Sgr., durch Maaß 103—104 Sgr., 86 Pfd. 102—104 Sgr., 85 Pfd. 101—102 Sgr., 83—82 Pfd. 96—100 Sgr.

Gerste 70—75—76 Sgr.

Mais 67—69 Sgr.

Hafer 38—40—44 Sgr.

Erbsen 100—110—115 Sgr.

Oelsaaten ohne Handel.

Kleesaamen roth noch einiger zur Saat gesucht. Wir notiren: feinster weißer 20—21, fein und fein mittel 16—18, mittel 12—14½, ordin. 8—10, feinsten rothen 22½—23½, fein und fein mittel 20—21½, mittel 18½—19, ord. 12—14—16 Rt.

Rüböl ohne Handel.

Von Zink wurden am Sonnabend noch begeben 500 Ctr. loco zu 7 Rt. 10 Sgr.

An der Börse. Roggen sehr fest und höher bezahlt. Wir notiren: Mai 76¼ Br., 76 bez. und Gd., Mai-Juni 73—74 bez., Juni-Juli 67 bez. u. Gd., Juli-August 63½ Br., 62½ Gd.

Hafer höher, p. Mai 34⅔ bez., 35 Rt. Gd.

Spiritus ebenfalls höher. Wir notiren: Loco 13½ Gd., Mai 13¾ Gd., Mai-Juni 13¾ Gd., Juni-Juli 13⅔—13⅚ bez. u. Br., Juli-August 14 bez. Gd., Aug.-Sept. 14⅓ Rt. Gd.

Kartoffel-Spiritus pro Eimer a 60 Quart zu 80 % Tralles heute 13½ Rt. Gd. (B. B. Z.)

Fonds- und Aktien-Börse.

Berlin, vom 14. und 13. Mai 1856.

Preuss. Fonds- und Geld-Course.

		vom 14.	vom 13.
Pr.Frw. Anleihe	4½	101 G	101 G
St.-Anl. 1850	4½	101⅝ bz	101¾ bz
- - 1852	4½	101⅝ bz	101¾ bz
- - 1853	4	96¼ G	96¼ G
- - 1854	4½	101⅝ bz	101¾ bz
- - 1855	4½	101⅝ bz	101¾ bz
St.-Schuldsch.	3½	86½ bz	86½ bz
Seeh.-Pr.-Sch.	—	— —	— —
St.-Präm.-Anl.	3½	113 B	113 bz
K. u N. Schuldv.	3½	84 B	84 bz
Berl. Stadt-Obl.	4½	101 bz	101 bz
- - -	3½	84½ G	84½ G
K. u. N. Pfandbr.	3½	94¼ G	94¼ bz u G
Ostpreuss. -	3½	91¼ G	91¼ G
Pomm. -	3½	93½ bz	93⅜ bz
Posensche -	4	99¾ G	99¾ bz
- neue -	3½	90½ G	90¼ B
Schlesische -	3½	89⅛ B	89⅛ G
Westpreuss. -	3½	87½ G	87½ bz
K. u. N. Rentbr.	4	95¼ bz	95 G
Pomm. -	4	95 bz	95¼ bz
Posensche -	4	93¾-½ bz u G	93 bz
Preussische -	4	95¼ G	95¼ bz

		vom 14.	vom 13.
Westph. Rentbr.	4	96 B	96 B
Sächsische -	4	95¼ bz	95 B
Schlesiche -	4	94 G	93½ G
Pr. Bkanth.-Sch.	4	135½ B	135½ bz
Discont.-Comm.	4	128¼-128 bz	128½-129 bz
Min.-Bk.-A.	5	103½-¼ bz	103-104 bz
Friedrichsd'or	—	— —	— —
Louisd'or	—	111 bz	111 bz

Eisenbahn-Aktien.

		vom 14.	vom 13.
Aach.-Düsseld.	3½	91 bz	91 bz
- - Pr.	4	90 G	89¾ G
- II. Em.	4	89½ G	89½ bz
- Mastricht.	4	66 bz	66 B
- - Pr.	4½	94¾ bz	94½ bz
Amst.-Rotterd.	4	79¾-80 bz u G	80 G
Berg.-Märkische	4	93 B	93 bz
- - Pr.	5	102¼ bz	102¼ bz
- II. Em.	5	102¼ bz	102¼ bz
Dtm.-S.-P.	4	90½ G	90¼ bz
Berlin-Anhalt.	4	173¾ bz	174 bz
- - Pr.	4	— —	93¾ G
Berl.-Hamburg.	4	108 bz	109½ B
- - Pr.	4½	101½ B	101½ bz
- II. Em.	4½	101½ B	101½ bz
Berl.-P.-Magd.	4	123 B	124-123½ bz
- Pr. A. B.	4	92¾ G	92¾ G

		vom 14.	vom 13.
Berl.-P.-M.L.C.	4½	100 B	100 bz
- - L. D.	4½	100 B	100 bz
Berlin-Stettiner	4	160 bz	159½ bz
- - Pr.	4½	— —	— —
Brsl.-Freib.-St.	4	— —	170¾ bz
- - Neue	4	— —	165½-¾ bz
Cöln.-Cref.-St.	—	112 G	— —
- - Pr.	4½	99½ B	99½ B
Cöln-Mindener	3½	165½ bz	165½-¾ bz
- - Pr.	4½	100¾ G	100¼ G
- II. Em.	5	102¾ bz	102¾ bz
- -	4	91⅛ G	91⅛ G
- III. Em.	4	91⅛ G	91⅛ G
- IV. Em.	4	91 bz	90¾ bz
Düsseld.-Elberf.	4	145 G	145 G
- - Pr.	4	91 bz	91 B
- - Pr.	5	101½ G	101½ G
Fr. St.-Eis.	3	176½-176 bz u G	176½-¾ bz
- - Pr.	4	58⅓ et bz u B	58⅜ B
Ludwigsh.-Bex.	4	155¾-½ bz	155½ bz
Magd.-Halberst.	4	204½ bz	203 bz
Magd.-Wittenb.	4½	50 B	50 B
- - Pr.	4	96½ G	96½ G
Mainz-Ludwh.	4	119 B	119 B
Mecklenburger	4	57 bz	56¼-56½ bz
Münst.-Ham.	4½	94 B	94 bz
Neust.-Weissb.	4	119 B	118 B

		vom 14.	vom 13.
Niederschl.-M.	4	93½ bz	93¾ bz
- - Pr.	4	93¾ B	93¾ B
- Pr. I. II. Sr.	4	93¾ B	93¾ B
- - III. -	4	93½ B	93½ B
- - IV. -	5	102½ bz	102½ bz
Niederschl. Zwb	4	89 bz	89 bz
Nordb. (Fr. W.)	4	62¼-62 bz	62⅝-62 bz
- - Pr.	5	101½ G	101½ G
Oberschl. L. A	3½	206 bz	207½ B
- - B.	3½	178 B	— —
- Pr. A.	4	93¼ bz	93¼ bz
- - B.	3½	82½ B	82½ B
- - D.	4	91 G	90¾ bz u G
- - E.	3½	79 et bz u G	79 bz u G
Prz. W. (St.-V.)	4	— —	71½ bz
- Ser. I.	5	100¼ G	100¼ G
- - II.	5	100 bz	100 bz
Rheinische	4	117½ bz	118½-118 bz
- (St.) Pr.	4	— —	118½ bz
- (St.) Pr.	4	90¾ G	90¾ bz
- v. St. g.	3½	— —	84 bz
Ruhrort.-Cref.	3½	95 bz	96 B
- - Pr. I.	4½	99½ G	99½ G
- - -	4	89¾ G	89¾ G
Starg.-Posener	3½	98½ bz	98½ bz
- - Pr.	4½	99½ G	99½ G
- - -	4	91½ B	91½ B

		vom 14.	vom 13.
Thüringer	4	124½ B	124½ bz
- Pr.	4½	101 G	101 bz
- III. Em.	—	101 G	101 bz
Wilhelms-Bahn	4	217 bz	216-218 bz
- Neue	—	180 bz	181-182 bz
- Pr	4	90¾ bz	90¾ bz

Ausländische Fonds.

		vom 14.	vom 13.
Braunschw. BA.	4	147-174⅜ bz	147 bz u B
Weimarsche -	4	132½-131 bz	128½-133 bz
Darmst. -	—	148-146¾ bz	148½-148 bz
Geraer -	—	111-110¾ bz	111¼ 111 bz
Oesterr. Metall.	5	86 B	86 B
- 54er PA	5	109 G	109½ bz
- Nat.-A.	5	86⅝-¼ bz	86½ bz
Russ.-Engl.-A.	5	106 B	106 B
- 5 % Anleihe	5	97¼ bz u B	96¾ bz
- 6 % Anleihe	5	97 B	96¾ bz
- Pln. Sch.-O.	4	82½ B	82½ B
Poln. Pf III. Em.	4	92½ bz	92½ bz
Poln. 500 Fl. L.	4	87¾ bz	88 B
- A. 300 Fl.	5	94½ bz	94½ G
- B. 200 Fl.	—	21 G	20¾ G
Kurhess. 40 Tlr.	—	41½ B	41½ B
Badensche 35 Fl.	—	27¼ G	27¼ G
Hamb. P.-A.	—	70 B	70 B

Die Börse war in matter Haltung und bei wenig belebtem Geschäft gingen die Actien-Course zum Theil etwas zurück. Namentlich sind Weimarische und Darmstädter Bank-Actien im Course gewichen. Mecklenburger und Nordbahn-Actien stellten sich höher.

Breslau, den 13. Mai. Bei nicht sehr belebtem Geschäft zogen Fonds etwas an. Actien wenig verändert. Von Bankpapieren wurden nur in Süddeutschen Zettelbank und Dessauer Credit grössere Posten zu höheren Coursen umgesetzt.

Polnische Bank-Billets 94 bez. und Geld. Oestreichische Banknoten 101⅔—101½ bez. Freiburger Actien 171½ bez. und Brief. Neue Emission 161½ bezahlt. Freiburger Prioritäts-Obligationen 89¾—89⅝ bez. Neisse-Brieger 69 Br. Oberschlesische Actien Litt. A. 207½ Geld. Litt. B. 178 bez. Oberschles. Prioritäts-Obligationen D. 90⅔ Geld. Oberschlesische Prioritäts-Obligationen E. 79 Br. Wilhelmsbahn (Kosel-Oderberger) 217 Br. Neue Emission 184½ Br. Prioritäts-Obligationen 90½ Geld. Oppeln-Tarnowitz 111½ Brief. Minerva-Bergwerks-Actien 102 bez. und Br. (B. B. Z.)

Verantw. Redakteur: Dr. Julius Schladebach in Posen. — Druck und Verlag von W. Decker & Comp. in Posen.